

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

163 (20.6.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-824380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-824380)



# Ein neues Schreckgespenst der Demokratien

## Blühliches Bedauern über einen „Niedergang der weißen Rasse“

Paris, 20. Juni.

Protectorat und der Slowakei begleiten die jüngste sehr beachtliche Etappe der Einheitsbestrebungen. Es gilt, die Welt zu der Auffassung zu bringen, Deutschland führe wieder etwas im Schilde, um sie in Furcht und Sorge zu setzen. Zugleich hofft man, in der unter dem Schutz des Reiches stehenden Slowakei und weiter im ganzen Ostböhmerland Unruhe und allgemeines Unbehagen auszubreiten. Der Jock, der mit solchen „Nachrichten“ verlost wird, liegt so sehr auf der Hand, daß man zum Erläutern des Grund hätte, wenn Meldungen dieses Inhalts ausgeschrieben wären. Da die Wünsche, die hinter den neuen Lügen stehen, so leicht zu durchschauen sind, werden sie unersättlich bleiben. London wird auf diese Art und gewissermaßen auf unsere Kosten zu allerletzt jene Tür sich aufhellen können, durch die es seinem Dilemma entfliehen möchte.

Der „Temps“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Lage in Tientsin mit den eventuellen Auswirkungen der fernöstlichen Ereignisse auf Europa und meint, es sei klar, daß dieses Zwischenstück nur den „Treibern“ Deutschlands und Italiens in Europa dienen könne, obwohl es sich zweifellos bei den Ereignissen in Tientsin mehr um eine Parallelschaltung als eine Nebenbestimmung der Mächte zwischen der Äste Berlin-Rom und der japanischen Politik handeln dürfte. Damit einer rechtzeitigen Heberlegung sei es dem kleinen Europa und mit ihm zusammen Amerika gelungen, Ende des 19. Jahrhunderts das Kaiserreich

China zu kolonisieren, eine schwebende Position, die durch die Landwirtlich im Fernen Osten noch schwieriger zu werden begann, immerhin aber eine Position, die bei einer vollkommenen „Solidarität“ hätte gehalten werden können. Auf beiden Seiten aber habe man sich der Amerikaner. Suerit die Amerikaner, die sich nach dem Dreyer-Markts aufschickten, ein eigenes Spiel in China zu spielen, das nach dem Weltkrieg durch die Verträge, die die Weissen in China in zwei Sorten trennen, in die „privilegierten“ und in die „nichtprivilegierten“, und schließlich durch die politische Revolution, die den russischen Pflichtenstrom zu erlöbenden Arbeiten im Fernen Osten jenseitig, gekennzeichnet sei. Seit diesem Zeitpunkt sei das Bestreben der Weissen in China unüberderrücklich verlorengegangen und „Europa habe kein Geschäft verloren“.

Die Treibereien des Dritten Reiches aber seien geeignet, diese „gelbe Gefahr“ oder etwas ähnliches in noch verärterten Maße heraufzubeschwören. Es ist mehr als erstaunlich, daß man sich ausgerechnet in Paris mit Kaiserfragen beschäftigt und sogar von einer „Solidarität der weißen Rasse“ spricht. Wenn man heute gerade an der Seite mit warnend erhabenem Selbsteingelaut, auf den Niedergang der weißen Rasse im Fernen Osten hinweisen zu müssen, dann beruht man dabei auf einem ganz, daß es gerade Frankreich war, das im Weltkrieg farbige Truppen, u. a. auch aus Ostasien, nach Europa warf, und dadurch einen Zusammenstoß mit der weißen Rasse herbeiführte, der dem Ansehen des Europäertums alles andere als dienlich war. Den Höhepunkt erreichte dieses schamlose Vorgehen Frankreichs gegen die eigene Rasse in der brutalen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung im Rheinland und an der Ruhr durch farbige Regimenter, nachdem das Versailles-Tafel schon seit Jahren unterzeichnet war und sich die Welt der Segnungen eines sogenannten „Friedens“ erfreute. Auch die seltam bekannten Geschäftsreisen Englands den Wäldern des Fernen Ostens

## Chamberlain zur Lage in Tientsin Keinerlei Maßnahmen — Hoffnung auf östliche Vereinigung

London, 19. Juni.

Im Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain die mit größter Spannung erwartete Erklärung über die Lage in Tientsin ab. Zunächst stellte er den zeitlichen Ablauf der Ereignisse, wie sie vom britischen Standpunkt aus erscheinen, bzw. erscheinen sollen, dar. Der Ton seiner Darlegungen war — entgegen zahlreichen Prophezeiungen in der Presse — zurüchhaltend.

kommen könnten. In den nordöstlichen Gewässern befanden sich jedoch keine britische Kriegsschiffe, so daß eine Verstärkung der Flotte im Fernen Osten bis auf weiteres nicht notwendig sei.

### Neue Instruktionen

Die britische Regierung hat neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Tokio erteilt, wonach dieser bei der japanischen Regierung um Aufklärung über den japanischen Standpunkt in der Tientsin-Frage bitten soll.

Chamberlain erklärte, daß die Abriegelung andauerer. Alle britischen Staatsangehörigen seien an den Grenzen festgehalten und rigoros durchsucht, in einigen Fällen sogar unwürdig behandelt worden. Die Einfuhr von verderblichen Lebensmitteln und Eis in die britische Niederlassung sei durch die verschärfte Durchsuchung an den Grenzen verzögert worden und erfolge nur von Zeit zu Zeit. Demgegenüber wurden die Märkte der französischen Niederlassung in Tientsin normal beliefert. Im allgemeinen müsse man sagen, daß britische Schiffe, einschließlich Schlepper und Leichter, von den japanischen Militärbehörden angehalten und durchsucht worden seien. Der britische Generalkonsul in Tientsin habe bei seinem japanischen Kollegen protestiert, und ebenso sei der britische Botschafter in Tokio angewiesen worden, die Frage bei der japanischen Regierung aufzurollen.

Die allgemeine Lage sei noch nicht klar. Man hoffe noch immer, daß sich „eine östliche Vereinigung“ als möglich erweisen werde. Er beklagte aber im gleichen Atemzuge, daß man den Eindruck habe, daß die ursprüngliche Hoffnung nach Auslieferung der vier Schiffe durch vermindert worden sei, daß „größere Fragen von allgemeiner Bedeutung“ aufgeworfen worden seien. Auf eine Anfrage bestätigte Chamberlain, daß auch die Blockade von Kulanju fortbauere.

Auf eine Anfrage ergänzte der Botschafter der Admiralität die Aussagen Chamberlains dahin, daß es keine Aussicht habe, britische Kriegsschiffe nach Tientsin zu entsenden. Das Kaiser sei dort so fest, daß die Kriegsschiffe höchstens bis auf 30 Meilen an Tientsin heran-

## Hindernisse elektrisch geladen Japan verstärkt die Blockade — Vergeblicher britischer Schritt

Tientsin, 19. Juni.

Die japanischen Militärstellen in Tientsin haben eine Proklamation in englischer und chinesischer Sprache veröffentlicht, wonach die größten Hindernisse rings um die englische Niederlassung in Tientsin von heute abend ab mit elektrischem Strom von 20 Volt befehligt werden sollen.

Der englische Generalkonsul Jamieson sprach heute beim japanischen Generalkonsul Takitiro vor und forderte unter Hinweis auf die angeblich diskriminierende Behandlung englischer Staatsangehöriger seitens der japanischen Kontrollbehörden die gleiche Behandlung für Engländer wie für andere Ausländer. Jamieson beklagte sich auch über die Stoppung an Lebensmitteln, insbesondere an Gemüse, Fleisch und Milch, in der englischen Kolonisation und verlangte eine Vordering der japanischen Regierung. Der japanische Generalkonsul erklärte, daß er in Tientsin nicht zuzurück, da die englischen Kontrollbehörden die Zusammenarbeiten mit den japanischen Behörden in Nordchina abgelehnt hätten. Er kündigte ferner an, daß die japanischen Behörden ihre gegenwärtige Politik fortsetzen würden.

Die japanischen Militärstellen in Tientsin erklären, daß die japanische Regierung nicht ihre Pflicht betont habe, die Rechte und Interessen dritter Mächte in China zu achten. Die japanischen Militärstellen in China hätten die Politik ihrer Regierung auch unter Aufopferung

großer finanzieller Vorteile treu befolgt. Wenn aber England einen wirtschaftlichen Druck gegenüber Japan ausüben wolle, würden die östlichen japanischen Stellen in China sich mit Recht von der Verpflichtung erlunden fühlen, die englischen Rechte und Interessen in China zu achten.

### USV-Kriegsschiffe nach Tientsin

Das Marineministerium gab bekannt, daß der Zerstörer „Paul Jones“ und der Minenleger „Sigsbee“ dieser Tage in Tientsin eingetroffen seien, um die amerikanischen Streitkräfte im Gebiet von Tientsin zu verstärken. Das Flaggschiff der Ozeanflotte, der schwere Kreuzer „Augusta“, sowie der leichte Kreuzer „Warbleton“ liegen bereits seit einer Woche in Tsingtauwanan, nördlich von Tientsin.

### Japan lehnt Vermittlung ab

Der amerikanische Geschäftsträger Doorman erklärte dem Direktor der „Amerika-Abteilung“ des Außenministeriums, daß er sich nicht mit „Meinungen über Tientsin auszuweichen“. Die japanische Presse vermutet, daß Doorman bei jeder Gelegenheit die Möglichkeit einer amerikanischen Vermittlung angebeutelt habe. Hierzu schreiben die Zeitungen, daß die Lage in Tientsin lediglich Japan und England angehe. Eine Vermittlung dritter Staaten müsse deshalb dieser Punkt geregelt werden.

Nicht paffen — „besser“ rauchen!

ATIKAH 5R

Hans Friedrich Blund:

## Begegnungen

Ich traf den Landarzt, den ich wegen einer Kleinigkeit, wegen eines abschmiedenden Splitters untern Jüngerarm aufsuchen wollte, auf der Straße vor seinem Hause; er hatte ein kleines Mädchen auf dem Arm, vielleicht zweieinhalb oder drei Jahre alt, das mit ihm spielte und juchelte, hell aufschäumend seine Willenklager mit der Hand bedeckte. Es war ein hübsches Kind, das schon etwas Mädchenhaftes in seinem Lachen hatte. Mitunter jubelte es an seinem Kleid, das von einem Unfall, so schien es, beschmutzt war, und drückte wie beschaamt die kleinen Hände vor die Augen.

„Nennen Sie“, sagte der Arzt zu mir. „Ist's etwas Giftiges? Nein? So lassen Sie mir eine Weile Ruhe, ich muß noch wieder zu mir finden!“ Er trug in die kleine Hauskammer eintraten. „Ja, ich muß etwas überwinden, was der Beruf wohl einmal so mit sich bringt. Vielleicht ist's auch gut, sich freizubeden. Treten Sie ein, ich will Ihnen erzählen, was es heute mit mir für eine Verwundung ist.“ Ich sah, daß das alte Mannes Lidder gerötet waren und erstickt. So war auch das möglich bei jemandem, der so viel hatte helfen dürfen und hart geworden war, wo er nicht hatte helfen können?

Der Alte legte das Kind auf den Boden, sah von seinem Tische zu, wie es sich erhob, befremdet und neugierig hin und her tappte, und bildete nur ihm nach, schien mich vergessen zu haben. Ich schwieg, mir war, als sei der Mann zu bewegt, um gleich zu reden.

„Der Vater der Kleinen ist verunglückt — vor einigen Stunden“, begann er dann. „Ich durfte ihm helfen. Aber damit wollte ich nicht beginnen.“ Der Erzähler leuchtete und dachte angestrengt nach: „Ich traf ihn zuerst auf meiner Rückfahrt von Südamerika — Sie wissen, ich war im letzten Sommer drüben. Er fuhr damals mit Kind und Kindernädchen heim; ein noch junger Mensch, der im Innern Argentiniens nach einem abenteuerlichen Leben als Erzähler reich aufgeflogen und wohlhabend geworden war. In Buenos Aires hatte

er sich mit einer jungen Deutschen verheiratet, war Witwer geworden, und nun hatte ihn das Schicksal ergriffen — oder eigentlich eine fast verfliegene Schmach, seine Eltern wiederzusehen. Da hatte er sich mit Kind und Pflegerin eingeschiff, und weil wir am gleichen Tisch speisten und weil es sich erwies, daß wir aus der gleichen Landschaft kamen und ich seine Eltern sogar flüchtig kannte, habe ich ihm recht ins Herz gehen dürfen. Dieser drausgerichtete junge Mensch, von keiner Empfindsamkeit befreit, gerade und redlich, hatte sich nie Gedanken gemacht über Schein und Glanz. Nur an dem einen hingen seine Vorstellungen: er wollte vor den Leuten seiner Heimatstadt die Eltern in einem schönen Wagen abholen und sie ausfahren; er wollte den Nachbarn weisen, daß er, der einst klein und arm ausgesehen war, sein Ziel erreicht hatte, und nur von seinem Mut getrieben, den alten Leuten jetzt ein glückliches Alter bescheiden konnte.

Ein Tischgenosse war er, mit dem man nicht viel Gespräche führen konnte, und es ging etwas eintönig zu, wie oft bei dieser Art Menschen. Aber er war immer wieder erstickend in der Freude, die Eltern bald wiederzusehen und sie zu beglücken.

Er ist dennoch nicht gleich heimgefahren. Seine Frau hatte ihn auf dem Krankenbett gebeten, ihre Eltern zu grüßen und ihnen das Kindlein zu zeigen. Er fuhr also zunächst nach dem Breisgau, wo die Verstorbenen geboren war, und erfüllte seine Pflicht. Ein Zufall brachte es, daß auch ich gleich nach Rückkehr einen Schulungskursus besuchen mußte, wie sie jetzt überall für Landärzte eingerichtet werden — wir holten uns da eine Menge neuen Wissens. Ich hatte eine süddeutsche Stadt gewählt und traf meinen Tischgenossen auf dem Markt der Stadt. Er hatte einen Unfall gehabt; eine junge Schweizerin hatte seinen Wagen angefahren, nicht schlimm, aber es war doch ärgerlich. „Schon der eigene?“ fragte ich nachdenklich. Nein, es war ein gemieteter Wagen. Er überwand den Weger auch rasch und lebte

mit der sehr betretenen Uebelkäterin. „Wie kommt es, zum Kuckuck, daß wir uns hier treffen?“ fragte er mich dann; es fiel ihm erst jetzt ein, daß es eigentlich ein vertrackter Zufall war, „Puh“, sagte er, „wenn wir uns das dritte Mal begegnen, dann wird's erst sein!“ Er schien mir fast noch jugendlicher und fröhlicher als auf dem Schiff; es war wohl die immer noch verschobene Freude des Wiedersehens mit den Eltern, die er sich bis zuletzt aufgespart hatte und die ihn nun fast ausgelassen machte.“

Der alte Mann spielte mit dem Mädchen; ein Landarzt hat immer etwas für Kinder bei sich, eine Puppe aus Berg oder ein Bündel Ringe. „Es dankt Sie wohl sonderbar“, fuhr er fort, „wie genau ich alles erziele, so rasch nach dem Unglück; aber das ist bei unsem Vater eine Ablesung, die uns hilft. Wir hatten unsem Herzschlag ein, indem wir mit dem Herrn den Gang der Dinge ordnen und uns sagen, das gehöre eben zu unsem Beruf.“

Dennoch vermag ich Ihnen nicht zu begründen, warum gerade ich jenen Tischgenossen ein drittes Mal treffen mußte; diese Zufälle der Begegnung sind nicht deutlicher und eigenlich meist wenig sinnvoll. Um es kurz zu sagen: der Junge fuhr von Stuttgart, wo er einen schönen neuen Wagen gekauft hatte, geradezu weg in seine Heimat. Er war ein unbedingt fester Fahrer und hatte monatelang den ganzen Süden Amerikas am eigenen Steuer dreht. Und er kam heim, in einer Morgenfrühe, grüßte die Eltern, brachte ihnen sein Kind und wollte ungeduldig seinen Traum erfüllen und durch die Heimat fahren. Sein Kind sollte dabei sein, die Pflegerin, und was eben die Hauptsache an dem schönen Wagen war, die beiden alten Leute, die sicherlich nie von solcher Ausfahrt durch ihren Sohn geträumt hatten.

Erlaßen wir uns die Einzelheiten: Knapp zehn Minuten nach dem Aufbruch verunglückte mein Tischgenosse in einer Kurve. Wie es möglich war, begriff man nicht. Der Wagen war ohne Fehler, der Weg trocken und gut gezeichnet. Vielleicht war es die übergroße Freude, vielleicht ist uns allen die Stunde be-

stimmt, und der Tod ist nur lässig in seinen Begründungen.

Aber das Furchtbare ist: ich war es, der vorüberkam — mit meinem kleinen Landwagen, auf dem Weg zu meinen Kranken — Und ich mußte die Verunglückten bergen. — Die Eltern, denen er die Freude hatte bringen wollen, hatten einen raschen Tod gefunden. Er selbst lebte noch, wußte aber nicht, was geschehen war. Mein Tischgenosse wunderte sich, mich zu sehen. Dann ging es zu Ende, und es war wohl auf, daß es aus war. Die Pflegerin wurde gerettet, ich habe sie eben ins Krankenhaus gebracht. Das Kind ist unversehrt, von einem Busch aufgefangen, es wech nichts.“

Ich wandte mich erschüttert dem kleinen Mädchen zu und hatte das Gefühl, an ihm etwas gutmachen zu müssen, was das Schicksal begangen hatte. Aber der alte Arzt zog mich plötzlich am Ärmel. „Eigentlich“, sagte er leise, „eigentlich ein schöner Tod — bei allen dreien. In der höchsten Freude! Am Ende war er ein Liebhaber der Schicksalsbringenden? Wissen wir denn, wie wir sterben?“

Ferdinand Sickerstein:

## Fünfzehn gegen Dreißig

Der Universitätsprofessor Halter in Bonn, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein sehr gesuchter Arzt war, verstand es, bei glücklich verlaufenden Kuren auch recht hohe Verdienungen zu schreiben.

Einmal behandelte er einen in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden Schneidermeister, der an Magenbeschwerden litt. Nach seiner Wiederherstellung erhielt der Schneidermeister zu seinem Schreden von dem Professor eine Honorarrechnung über dreißig Taler.

Zwischen hatte der Arzt bei seinem Patienten ein kleines Beisfeld für den Winter anfertigen lassen. Diesen Umstand benützte der Mann von der Nadel, wenigstens teilweise auf seine Kosten zu kommen. Die Hofe kostete eigentlich fünf Taler, der Meister stellte jedoch

# Wie lesen in anderen Zeitungen...

## Fragen zur Zeitgeschichte mit politischem Einschlag

**Weißer auf Ferien**

„Bin auf Urlaub, komme am 12. Juli wieder zurück.“ Da lesen nun eines Morgens die Hausfrauen mit dem Einkaufsgerät vor dem Laden ihres Brot- und Milchlieferanten, lesen die ihnen zugedachte Mitteilung und sind entsetzt eines unangenehmen Besorgens. Ein Handwerker hat seinen kleinen Betrieb stillgelegt, hat Weib und Kinder aufgerufen und ist mit ihnen in Ferien gegangen. Viele mögen es unter den Draufgehenden wohl sein, denen erst vor der verflochtenen Tür die Laizage so recht bewußt wird, daß es einen Millionen Menschen umfassenden Berufsstand gibt, für den „Familienurlaub“ ein unheimlicher Begriff ist. Vielleicht gewesen ist, wir wollen es hoffen. Aus Subl in Thüringen wird berichtet, daß dort die Wälder nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plane dieses Jahr Urlaub nehmen werden, und zwar jeweils einige Bereiche, deren Kunden insoweit von dem üblichen Wäldern in der Nachbarschaft verjagt werden sollen. Aus Witten in Westfalen kommt ähnliche Kunde, hier sind es die Schutzhüter, die nachher für kurze Zeit den Wanderlab ergreifen wollen. Aber auch die Fischer in der Stadt Wesel haben die gleichen Absichten, sie wollen einmal acht Tage fern haben. Man will also nicht auf eine kleine Ulla beschränkt sein, die über kurz oder lang dem Handwerker besetzt werden soll, manche wichtige Ergründungen sammeln können. Beginn und Ende des Urlaubs wird der Handwerker seinen Kunden — ähnlich wie die Metzger und Unwälder — rechtzeitig mitteilen, und er wird bei ihnen sicherlich vom vollen Verdienst den rechnen können. Daraus ist, daß dieser Kundendienst auf Zeit eine günstige Wirkung auf die Leistungssteigerung im Handwerk ausübt, die über die „Regeneration der Kräfte“, wie man sie von freien, unbeschwertem Tagen erwarten darf, noch hinausreicht. Die „Sonnung“ jedes heimkehrenden Urlaubers, zu Hause alles so vollständig, ungestört, wie er es verlassen hatte, nicht leicht beim Handwerker auch die Wälder. Seine Ferien werden ihm doppelt Freude machen, wenn er sie mit der Gewißheit genießen kann, nachher feststellen zu können, daß ihm kein teures Haupt fehlt. (Frankf. 314.)

Erhaltung des Gymnasiums notwendig sei, erzieht der Minister die nachgeordneten Stellen, die dem Institut darüber zu entscheiden, und fordert außerdem einen Bericht des Oberpräsidenten, wenn ein Gymnasium gefährdet ist, und zugleich Vorschläge für seine Erhaltung. Am häufigsten dürfte für Eltern die fälschliche Meinung entscheidend sein, daß das Gymnasium eine altmodische Einrichtung, ein noch mitleidig geduldetes, aber längst überlebtes Weisheit vergangener Zeit sei. Dem ist durchaus nicht so, von dem erwähnten Erlass, der von der Sorge des Reichsministers Raut für die Erhaltung des Gymnasiums zeugt, ist nachdrücklich auf die Sonderaufgabe verwiesen, die der Sonderform des Gymnasiums im Rahmen des nationalsozialistischen Erziehungswertes für die Zukunft übertragen ist. Das Gymnasium fordert seinen Lebenszweck, die Gelegenheit, im Bereich der höheren Schule des neuen Staates den nationalsozialistischen Deutschen Formen zu helfen. Die Öffentlichkeit wird aufgeklärt werden über Aufgabe und Bedeutung des Gymnasiums, insbesondere Elternkreise, die einen Schulwechsel infolge Verlegung nicht zu erwarten haben und so in der Lage wären, ihren Sohn dem Gymnasium zuzuführen. Staat und Bewegung, auch die Fachschaft „Höhere Schulen“ in der Erzieherfront des NSDAP, nicht zuletzt die Stadtgemeinden, die sie Internatsträger sind, müssen sich ausdrücklich für die Erhaltung des Gymnasiums einsetzen, denn, kommt hier und da demnach zu rechnen ist, für ein Gymnasium die Gefahr besteht, daß eine lebensfähige Anfängerklasse nicht zustande kommt, so müßte der Schulleiter ermächtigt werden, in weitestem Umfang mit Schulgeldbefreiungen und Erziehungsbeihilfen solcher Ausnahmefälle abzukommen. Der Staat sollte den Weg zur höheren Schule zu einem, den diese sonst nicht finden würden. Das Gymnasium preist sich nicht an als Begleiter zu irgendwelchen Berufen, aber bewahren möchte es den Ruf E. Verträglich mit den Werten des Geistes: „Wissen weicht Wächter vom Lande!“ (Berl. 30101-314.)

## Kontrolle des Familienlasten-ausgleichs?

Beantwortet hier, daß auf dem letzten Beamtenkongress in Frankfurt vor der Ueberprüfung des Familienlastenausgleichs, der ja bei den Beamten in das Gehalt eingebaut ist, gewahrt wurde. Man machte geltend, daß das persönliche Verantwortungsgefühl in Gefahr läge, und daß auch gegen das Leistungsprinzip verstoßen würde. Man darf wohl sagen, daß im großen und ganzen diese Gefahrenzone bei uns noch nicht erreicht ist. Aber ein von uns dem Inhalt nach veröffentlichtes Schreiben des

## Reichsstreffen der Gesundheitsbewegung

**Stuttgart, 19. Juni.**

Das zweite Reichstreffen der Deutschen Gesundheitsbewegung eröffnete am Sonntag in einer aus dem ganzen Reich herbeigekommener Kämpfer in Stuttgart in der Stuttgarter Stadthalle seinen Höhepunkt und Abschluß. Gauleiter Reichsstatthalter Murr bezeichnete die Volksgesundheitsbewegung als einen Protest gegen die Vergewaltigung des Menschen durch die Mechanisierung und forderte als Ideal eine gesunde Verbindung von Schul- und Naturerziehung. Prof. Dr. Birz forderte, daß in allen Stätten der Gemeinschaftspflege und in den öffentlichen Gaststätten eine Senkung des Fleisch- und Fettschmelzes um 10 v. H. durchgeführt wurde, da nach den letzten Forschungsergebnissen der Fleisch- und Fettschmelz eine Steigerung der Krebs- und Herzkrankheiten bedingt. Reichsgesundheitsführer Dr. Gontt trat erneut für enges Zusammenarbeiten von Schulmedizin und Naturheilkunde ein. Mit einer besonderen Veranstaltung beugte der Preisbildungs-Verein die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Dabei sprach der Leiter der biologischen Abteilung des Rudolf-Stoff-Krankenhauses in Dresden, Dr. Braudt, über

die Entdeckung des Radiumbrennstoffes in den letzten fünf Jahren. Er teilte mit, daß in Dresden in Zusammenhang mit dem Rudolf-Stoff-Krankenhauses eine Akademie für Heilkunde in Vorbereitung sei.

## 18 Arbeiter getötet

**Durch jüdischen Bombenwurf**

**Jerusalem, 19. Juni.**

Bei einem jüdischen Mordanschlag in Haifa sind dem amtlichen Bericht zufolge 18 Arbeiter getötet und 24 verwundet worden; unter den Toten befinden sich alle sechs Frauen und drei Kinder. Dieses sind aber nur die Opfer einer Bombe; die Verurteilten, die durch zwei andere Bomben verurteilt worden sind, sind noch nicht bekanntgegeben worden.

## Politik in kurzen Worten

Der Führer hat dem Reichsminister des Innern die Genehmigung erteilt, die Reichsminister drückt seine Glückwünsche übermitteln. Der Führer hat dem Schriftsteller Professor Sohrred am Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Aderichid des Deutschen Reiches verliehen. Reichspressesekr. Dr. Dietrich folgte einer Einladung des ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Teleki, zur Mittagsstafel im Hause des Ministerpräsidenten, an der u. a. auch Außenminister Graf Csalb, Kultusminister Soman und der frühere Ministerpräsident von Daranyi teilnahmen. Die italienische Jagdabteilung, die sich am 19. Juni in Budapest zum Geburtstag des Reichsministers der Luftfahrt in Deutschland aufmachte, traf in Berlin-Deberitz ein. Im Zeichen deutsch-italienischer Zusammenarbeit begaben sich am Montag fünf SA-Führer mit dem Führer der SA-Gruppe Niederrhein, Obergruppenführer Schmickmann, zum Studium der fasschischen Militärakademie in Trient. Der Generalkommandant der italienischen Wehrmacht, Badoglio, hat sich am Montagmorgen im Flugzeug nach Tirana begeben.

## Gefahr für das Gymnasium

Bei der Neuordnung des höheren Schulwesens seit 1937 hat das Gymnasium in allen Ländern des Reiches rund drei Viertel seines zahlenmäßigen Bestandes durch die Umformung zahlreicher Gymnasien in Berufsschulen eingebüßt. Das Gymnasium ist eine „Sonderform“ der höheren Schule geworden. Diese Umwidmung hat stellenweise zu einer Lage des Gymnasiums geführt, die nicht beabsichtigt war. Die Aufnahmeprüfung der Anwärterklasse des Gymnasiums sind damit zusammengefallen, daß mehrere Gemeinden die Umformung ihrer noch bestehenden Gymnasien erzwungen haben. Aufeinander liegt hier eine Beunruhigung in Schul- und Elternkreisen zugrunde, weil man befürchtet, es sei der Abbau des Gymnasiums überhaupt geplant. Solchen Befürchtungen tritt ein Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung entgegen, der besagt: „Das Gymnasium hat als Sonderform im Rahmen des höheren Schulwesens eine Aufgabe zu erfüllen, die von einer anderen höheren Schule auf absehbare Zeit nicht zu lösen ist.“ Weil die

## Englische Brestelligen zurückgewiesen

**Phantasien über angebliche deutsche Truppenbewegungen**

**Berlin, 20. Juni.**

In der englischen Presse tauchen seit einigen Tagen in verstärktem Maße bössartige Behauptungen auf, die sich mit angeblichen deutschen Truppenbewegungen in der Slowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren beschäftigen. Nach am Montag wird Grund eines wohlüberlegten Planes und im Rahmen der allgemeinen Entfesselungsaktion durchgeführt wird, fortgesetzt. So wird von zahlreichen Tanks, Panzerwagen und Transportfahrzeugen phantasiert, die durch Prag nach Osten marschieren und bei Mährisch-Schtrau molten fündige angelegte Reporter sogar nicht weniger als 10 Divisionen aufgeführt haben. Von zuständiger deutscher Seite werden diese völlig unbegründeten Kombinationen, deren Ziel nur die weitere Verwirrung der vorantenden Spannungen ist, auf das schärfste zurückgewiesen. Daß es sich dabei eindeutig um eine neue gewinnlose Wache der englischen Entfesselungspolitik handelt, geht schon daraus hervor, daß die Phantasien gleichzeitig das hinferrbrannte

Märchen fortzuerzählen, daß Deutschland und Ungarn angeblich die Teilung der Slowakei — die bekanntlich unter dem Schutze des Deutschen Reiches steht — vereinbart hätten.

## „Paris Mibi“ widerlegt Vögen über Danzig

Entgegen versicherten, von der Auslands- presse aufgestellten Behauptungen über militärische Maßnahmen in Danzig stellt der Danziger Berichterstatter des „Paris Mibi“ fest, daß auch nicht der Schatten eines Soldaten oder die geringste Spur von Kriegsmaterial zu erblicken ist. Das Blatt erklärt, daß bei der gespannten Atmosphäre in Danzig selbst ein unbedeutender Zwischenfall eine gefährliche Krise auslösen könnte.

## Die Slowakei demontiert

Das halbmilitärische slowakische Wehrbüro demontiert bössartige Lendungsberichte der Auslands- presse, wonach 20 000 deutsche Soldaten slowakisches Gebiet in der Richtung gegen die polnische Grenze passiert haben sollten.

## zwei verschiedene Rechnungen aus, eine über diesen Betrag, die andere über fünfzehn Zaler.

Mit diesen Rechnungen auseinander, begab sich die Frau des Handwerkers zu der medizinischen Kapazität und hat diese, von ihrer Honorarforderung einen Abstrich zu machen, da der Betrag von dreißig Zalern doch etwas zu hoch liegt. Der Herr Professor lehnte aber eine Herabsetzung des Betrages ab.

Da überreichte ihm die Frau, der ihr erteilten Befehle gemäß, anstatt der Rechnung über fünf Zaler die bereits quittierte Nota über fünfzehn

Zaler, der noch drei Fünftalerschne beigesetzt waren. Wohl oder übel nahm der Doktor Rechnung und Geld, und die Sache war erledigt.

Einige Tage darauf begegnet der Professor dem Schneidermeister auf der Straße; er schlägt seinen Mantel zurück, deutet auf das Bein und sagt mit vorwurfsvollem Ton latonisch: „Fünfzehn Zaler!“ Da knipft auch der ehrsame Sandwevermann seinen Rock auf, deutet auf seinen Magen und sagt ebenso latonisch-vordurfsvoll: „Dreißig Zaler!“

In dem „Gefahren und Wälder“ genannten zweiten Teil findet man jenen Aufsatz über die Hilfe, der so klar das dichterische Gemüte vom Gefonten scheidet, aber doch, gerecht genug, auch die Herzlichkeit, die Ueberprüfungen aus der Natur Mites ableitet, ohne zu verurteilen. — Es erscheinen weiter die Namen Samjün, Emil Strauß, Rudolf Mezzander, Schröder, Grimm, Garofalo, und der Wälder, mit Berechnung genannt in der Vöchiederrede auf den Dichter.

„Kleinere Aufsätze zu verschiedenen Themen, hauptsächlich zu dem des Kriegserlebnisses, bringt der letzte Abschnitt dieses wesentlichen Buches. — Es ist eine achteichstündige, die inhaltreichen, lang durchdachten, sprachlich geschliffenen und formvollendeten Reden und Aufsätze zu lesen.

## Proder Christianen: Das Lebensbuch, Verlag Wilhelm Rangewiese-Brandt, Ebenhausen. Preis geb. 2,50 RM.

Proder Christianen — den „Einfiedler von Wiesloch“ nannte ihn Wilhelm Schäfer — gibt mit dieser Sammlung, alter und neuer Lebenserfahrungen, mehr und bewegt etwas anderes als eine Sammlung, „bereitsgestellt für die Zwecke dekorativer Widmungen“; könnte es sonst seinen Titel beanpruchen? Schon der sinnvolle Aufbau, der Zusammenfassung der einzelnen Aufsätze zum „Lebensbuch“, das hier nach einem gewissen Plan ein Werk entstanden ist, das doch ganz ein eigenes darstellt, wenn es auch ein Mosaik aus Gedanken anderer ist, durch das sich schlagwortartig die Gedankenführung des Verfassers zeigt.

Die Kapitelüberschriften geben einen Aufriß des Werplanes: „Weg zu Anbeken“, „Selbstverwirklichung“, „Die Zukunft“, „Die tätige Arbeit“, „Erkenntnis und Wirtellen“, „Weg zu schöpferischer Leistung“, „Selbstverwirklichung“, „Weg zur Höhe“.

Freunden des Aporismus und der Spruchweisheit wird dieses Buch Freude machen; Menschen, die „mit einer Frage allein nicht fertig werden“, finden eine Veranlassung Fragen zu stellen. Die Gemeinde Proder Christianen, die Freunde seiner früheren Werke, seiner berühmten Prosaform, seiner kunstästhetischen Schriften, werden auch dieses neue Werk als Dokument seines Denkens aufnehmen.

## Paul Gartig: Das göttliche Feuer. Deutsche Lebensgeschichte von der jüdischen Kraft, den Stunden der Erkenntnis und der Wandlung, Verlag Wilhelm Rangewiese-Brandt, Ebenhausen. Preis geb. 3,60 RM.

Als weiterer Band der „Bücher der Noie“ ist dieses Werk anzusehen; eine zu größeren Zusammenhängen gebrachte Sammlung von Gedichten, die alle um den einen Angelpunkt freisen, um die „große Stunde“. Ob das Erlebnis dieser Stunde eine Wandlung eisiger Art bedeutet oder den Kristallisationspunkt einer neuen Lebensanschauung, ob sie als schöpferische Stunde das Keimblatt eines Kunstwertes entfaltet; immer wird sie als Offenbarung, als Entfalten göttlicher Kraft empfunden. Ihr Wesen ist nicht zu bestimmen, aber ihr Wirken ist gewiß. Sehr oft ist dem schöpferischen Wesen die Stunde des göttlichen Feuers nicht nur die große Erhebung, Vereiner, Erleuchtung; sondern ein Ringen, ein Kampf mit dem Engel, ein dem Dämon darbreitendes Opfer; jedenfalls ein Sonderliches, an das man nicht die Maße des menschlichen Alltags legen sollte. Denn hier tauchen die Götter und freien Samen zu zukünftiger Einheit. Goethe sagt es im Hinblick auf Beethovens Aussprüche über die schöpferische Stunde:

„Nun das Licht aus dem Nachen der Schlangens, das ist es, was er erlitt, die mit dies Wort manchmal zurück aus tiefen Schlaf.“ So fragt Hans Carofa, und er meint jene Stimme, die Bereitwillig für die schöpferische Stunde fordert —

So finde viele Geister gerufen, von dem Unerlebten ihrer Seele anzuziehen, von ihren Verwandlungen, ihrer gebenden Stunde, ihren fruchtbringenden Träumen, von der Stunde des göttlichen Feuers: Von Weiser Gehalt und dem fruchtbarsten Deutschertum geht die Reihe über Luther, Hegler, Goethe, Heine, Hölderlin, Kleist, Büchner, Nietzsche bis zu Carofa, Hans Grimm, August Winnig, und über alle Verdienste sich verpflanzend das buntnische Wort Hölderlins: „Gottliches Feuer auch treiben, bei Tag und bei Nacht, aufzubrechen. So kommt! das mit das Offene schauen, daß ein Eigenes nur suchen, so weit es auch ist!“

Dr. Paul G. A. Klein.

Fernruf 2121

# CAPITOL

Nur noch bis **Donnerstag**

## SALONWAGEN

E 417

Ein Deka-Film der Bavaria

Ein Film von Freud und Leid des Lebens und der Liebe im Wandel seiner Zeit - davon erzählt ein Salonwagen seine fesselnde Geschichte

Mit: **Käthe von Nagy**  
**Paul Hörbiger**  
**Maria Nicklisch**  
**Curd Jürgens u. a.**

Beiprogramm und neueste Ufa - Wochenschau  
Heimkehr der Spanienkämpfer  
1. Heimkehr der italienischen Freiwilligen  
2. Die Legion „Condor“ in Berlin

Täglich 4, 5.30, 8.15

Jugendliche nicht zugelassen

BAVARIA

## Oldenburger Lichtspiele

Oldenburg I. O., Nadorster Straße 60, Telefon 2151  
Täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Des großen Erfolges wegen bis **Donnerstag** verlängert  
Ein Film mit hohem inneren Wert

# Mutter

Das hohe Lied der Mutterliebe

Welche Frau sieht nicht ihr eigenes Glück, ihre eigenen Sorgen in dem meisterhaften Lebensbild dieser Mutter wiedergegeben? Kein Zuschauer kann sich der tiefgreifenden Wirkung entziehen

Kulturfilm: **Gesunde Jugend** - Starkes Vo.k

Jugendliche haben Zutritt

Mittwoch und Donnerstag, nachmittags und abends

## Große Modenschau

Leitung und Ansage: Emil Kröll

Vorführung durch rheinische Vorführdamen in **Hahns Konzertgarten** oder „Eulenspiegel“  
Tischbestellung erbeten

## Wahnbecks Hotel

gegenüber der Hauptpost

Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dortmunder Union, Hemelinger Hell- und Dunkelbiere.

## Wittkind-Betriebe

Inhaber: Walter Bär

Mittwoch, den 21. Juni 1939, abends 8.30 Uhr:

## Japanisches Kirichblütenfest

mit Überraschungen, u. a. das **große Pferderennen**

Kapelle Richard Schmidt (6 Herren)

**Eintritt frei!**



## Sommersprossen

und andere Hautunreinheiten beseitigt

# Vitalis-Bleich-Creme

Aufklärungsschrift kostenlos - Kukirol-Fabrik Berlin-Lichterfeld

## Rennen und Turnier in Cloppenburg

am Sonntag, dem 25. Juni 1939

Beginn der Vorprüfungen 9 Uhr, des Rennens 14 Uhr  
Jagdbrillen, Dressur- und Signungsprüfungen, 5 Galopp- und 1 Trabrennen

Totalisator Subantofaten

## Bernstein-Fußboden-Lackfarbe

„Triffest“ — Supra —

eine Sonderqualität, außerordentlich haltbar, trocknet über Nacht, 1 Kilogramm reicht für 15 qm

Fr. Spanhake Farben-Tapeten-Spezialgeschäft  
Lange Str. 48, b. Rath, Tel. 3214

## Reparaturen

an Schmuck-sachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt

**Otto Herda**  
Goldschmiedemeister  
Achtnerstr. 41

## Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankzettelchen und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.

**Erdbeer-Plantage Edwin Müller,**  
Hirschfeldes) Amsh. Zitas  
Abb. Heilmittelvertrieb

## Für Junggesellen

wäscht und stopft

# „Reingold“

Hochheiderweg 8 / Ruf 4672

4711 / Kölnisch-Wasser  
Flasche . . . 55 Pf.

**Seifen-Meyer**  
Nadorster Straße 86

## Fühneraugenhilfe

de Groot  
Nägelschürzen Saarenstr. 15

Zweck erfüllen

## Bruchhaus - Brillen

Staustraße 22

## Bücher

ganze Bibliotheken zu kaufen gesucht. Angebote unter 32911 Oldenburger Nachrichten

## Heiraten

# Dame

erlen Kreisen angehörend i. D. sportlich, sehr wohlhabend, von gutem Wuchs und Aussehen, jugendlich, wirtschaftl. perfekt, Anfang 40, wünscht feines, seriöses i. O. in guter Position kennenzulernen. Staatsbeamter bevorzugt. Auch Witwer mit kind. Strenge Vertrauensgemäßigkeit zugesichert. Zuschriften unter 3 / 994 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

## Erd- und Feuer-Bestattungen

Lager fertiger Särge  
Ueberführung mit mod. Leichenauto

**Aug. Stolle**  
Alexanderstraße 184  
Ruf 4319

Oldenburg, den 18. Juni 1939.  
Sonnenstr. 13.

Seute ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, unser treuherziger Großvater

**Kapitän a. D.**

# Hermann Hamer

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

• Genietete Hamer geb. tom Dieck.  
• Ida Hoffmann geb. Hamer.  
• Carola Wehl geb. Hamer.  
• Dr.-Ing. August Wehl.  
• Studienrat Paul Hoffmann.  
• Karl-August Wehl, a. Zt. SSZ Gorch Post.  
• Waltraud Hoffmann.  
• Hilburg Hoffmann.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 22. Juni, von der Gertrudenkapelle aus um 9 Uhr, Umbadst 8.45 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen. — Etwasige Kranzspenden zur Kapelle erbeten.

Oldenburg, den 18. Juni 1939

Anfolge Herzschlages verloren wir heute unser lang-jähriges Gefolgshaftmitglied

# Theodor Block

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführer und Gefolgshaft der Firma Burchd. Gätjen

Oldenburg, den 18. Juni 1939.  
Ulmstr. 36.

Seute entschlief sanft und ruhig, nach einem arbeitsreichen Leben, nach langer, fähigerer Krankheit, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Am 18. Juni d. J. ist uns der Senior unseres Clubs, unser Ehrenmitglied

**Herr Kapitän**

# Hermann Hamer

durch den Tod genommen. Durch seine 15-jährige, eifrige, aufmernde Mitarbeit hat er sich unschätzbare Verdienste um den Oldenburger Yacht-Club erworben. Er wird bei uns allen wegen seines großen Pflichters, seiner vorbildlichen Gewissenhaftigkeit und seiner stets gleichbleibenden Einjahrbereitschaft und Zuerlässigkeit immer als leuchtendes Vorbild weiterleben.

Der Oldenburger Yacht-Club e.V.  
Georg von Ahlwege.

# Johann Drieling

in seinem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Marie Drieling geb. Niemeier  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 22. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhalle aus auf dem alten Oldenburger Friedhof. Vorher Anbadst. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für alle Teilnahme, die wir zugleich als Ehrung für unseren lieben alten Entschlafenen empfinden,

## herzlichen Dank

Frida Schröder  
Bernhard Winter und Frau  
geb. Schröder.

Nordermoor, im Juni 1939.

Oldenburg, den 19. Juni 1939.

Seute verschied infolge Herzschlag unser lieber Bruder, Onkel und Stiefvater

# Theodor Block

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, dem 22. d. M., vormittags 9 Uhr, in der Auferstehungskirche, anschließend Beisetzung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Entschlafen unseres lieben Entschlafenen fagen wir allen denen, die uns so hilfreich zur Seite standen, die feinen Sarg so überreich mit Kranzen schmückten, allen, die ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere der B.S.V.B., Ortsgruppe Saarentor, auf diesem Wege unseren

## innigsten Dank

Im Namen aller Angehörigen

Paula Garrels Wwe.



# Die tägliche Nachrichten-Sport

## Sport — Streiflichter

### Welten standen gegen Wooderson

Die Niederlage, die der englische Weltretfordmann Edwin Wooderson in Princeton in der „Meile des Jahrhunderts“ nach seinen großen Leistungen zu Hause gegen die Elite der Amerikaner hinnehmen mußte, hat in England eine große Enttäuschung ausgelöst. Man erwartete in England nicht nur allgemein einen Sieg von Wooderson in der „Princeton-Meile“, sondern hatte auch die Hoffnung, daß Wooderson mit einer neuen Rekordleistung aufwarten würde. Auch Wooderson war vor dem Rennen noch im Überzeugung, daß er in dieser Form sei. Die Überzeugung ist daher lateinisch allgemein, daß Wooderson wieder zu einem neuen Weltrekord noch zum Sieg kam, den der Amerikaner Feniste an sich riß, gegen den Wooderson noch im vorigen Jahr in London erfolgreich gewesen war. In Amerika war man jedoch schon vor dem Rennen anderer Meinung als in England. Die Wetten standen allgemein gegen Wooderson. Man glaubte wohl auch in Amerika an einen Sieg von Wooderson, hielt es aber für ausgeschlossen, daß der Engländer in neuer Rekordzeit eintreffen würde. Die Amerikaner kennen ihre Leute eben zu gut, und so standen die Wetten 7:4 gegen einen neuen Weltrekord von Wooderson. Diese amerikanische Auffassung hat der Verlauf des Rennens denn auch bestätigt. Es zeigte sich wieder einmal, wie schwer es ist, gegen die Routine und den Einsatz der Amerikaner in USA zu einem Erfolg zu kommen.

### Peter Wlaser's Mißgeschick

Peter Wlaser, der Lorvant von Admira Wien, hat sich bekanntlich im Spiel der Gasse Ostmarkt gegen Schliefer in Wien eine Verletzung zugezogen, die es ihm unmöglich machte, am Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft gegen Schalke 04 in Berlin teilzunehmen. Ein solcher Unfall ist gewiß für jeden Spieler, der während der ganzen Spielzeit für seine Mannschaft und seinen Verein seine Pflicht getan hat, ein arges Mißgeschick. Der Bericht, im Schlußkampf um die höchste Ehre nicht mit dabei zu sein, ist schwer, und so ist der „brave Peter“ denn auch freunghäufiglich. Ueber seinen Unfall hat sich Peter in Wien folgendermaßen geäußert: „Ich habe mich nach dem Ball mit großem Schwung geworfen und bin dabei so schlecht gefallen, daß die Achselgelenk beschädigt wurde.“ Eine solche Verletzung ist in einer Woche nicht auszuheilen, und so kann Wlaser beim Kampf um die „Victoria“ nicht dabei sein.

In der Wiener Presse wird nun die Frage angedröhert, wie weit der Lorvant der Admira bei seinem Mißgeschick vom Pech betroffen wurde und ob der Unfall zu vermeiden gewesen wäre. Es heißt in einer Erklärung, daß der Ball vom rechten Flügel der Schliefer herantam, und Wlaser hätte nur ausweichen brauchen und dann den Ball ins Ziel schießen können. Dann wäre aber vielleicht der Einbruch entstanden, als wäre es nur eine kinderleichte Sache gewesen. Wlaser habe jedenfalls noch einen Hechsprung zur Seite gemacht und einen Puzelbaum geschlagen — und zwar überflüssigerweise. Der Puzelbaum mißlang nämlich, und Wlaser fiel so unglücklich auf die Schulter, daß die Verletzung so schwer war. Dieser Unfall wäre Wlaser nur nach Wiener Auffassung erspart geblieben, wenn er weiter nichts getan hätte, als den Ball abzufangen, zumal weit und breit kein Gegner zu sehen war, der ihm den Ball hätte abjagen können. Diese Wiener Darstellung beweist, daß Wlaser's Verletzung ohne Beschuldigung des Gegners erfolgt ist, so daß diesen auch in keiner Weise irgendwelche Verantwortung trifft.

### Wilton Villaz schlechter Abseht

Wilton Villaz, einer der ruhmreichsten Klubs im englischen Fußball, hat in den letzten Jahren immer im Vordergrund des Interesses gestanden. Die Mannschaft hat ihren Anhängern verschiedene Ueberraschungen bereitet, die nicht immer erfreulich waren. Nach dem Abstieg in die zweite Liga fand die Mannschaft, nachdem im vorigen Jahr wieder die Meisterschaft gewonnen wurde, in diesem Jahr zuerst wieder in der ersten Liga. Wilton Villaz hat die vergangene Spielzeit mit großen Hoffnungen begonnen, die jedoch nicht erfüllt wurden. Zuweilen hat die Mannschaft ganz überragende Spiele geliefert und war in einer bestechenden Form. Dann aber sackte die Mannschaft wieder vollständig ab und war mit ihren schwachen Leistungen nicht wieder zu erkennen. Im ersten Durchgang der Meisterschaft hat Wilton Villaz aus 21 Spielen durchschnittlich in jedem Spiel einen Punkt gewonnen. Im ersten Teil der zweiten Runde legte dann eine Reihe von Niederlagen ein und Wilton Villaz ist in diesem Zeitpunkt auf dem fünften Platz der Tabelle. Am 1. April gewann Wilton Villaz das Ligaspiel gegen Preston North End mit 3:0. Das war jedoch Wilton Villazs letzter Sieg in der Spielzeit, denn in den restlichen sieben Spielen (1) gewann die Mannschaft nur noch durch zwei Unentschieden zwei Punkte. So hat Wilton Villaz von Woche zu Woche zurück. Die Aktionäre des Klubs sind über dieses Abgleiten der Leistungen sehr unzufrieden und fordern jetzt auf der Jahresversammlung nähere Aufschlüsse, warum die Mannschaft gegen Schluß der Spielzeit so stark nachließ. Die folgenden Männer von Wilton Villaz haben auf diese Fragestellung nun Rede und Antwort zu geben:

## Fritz Szepan im Führerrat

Sieger und Besiegte beim Kameradschaftsabend

Nach dem großen Meisterchaftsspiel hatte der Reichssportführer die Mannschaften von Schalke 04 und Admira Wien zu einem Kameradschaftsabend zum Weiterhau in der Reichssportföhrer geladen. Die Spieler hatten hier mit ihren Vereinsführern anapallos in huyner Reihe Platz genommen. Der Reichssportführer verteilte auf die End des neuen Deutschen Fußballmeisters den Meisterchaftswinnkel und die Meisterchaftsmedal und übergab dem Mannschaftsführer Ernst Kuspora die „Victoria“, auf deren Sockel nun zum vierten Male der Name Schalke 04 steht.

In seiner Ansprache betonte der Reichssportführer, daß er von den Endspielteilnehmern Haltung bis zum letzten entscheidenden Kampf verlange. Kommen Zwischenfälle vor, so müssen diese in einer Ansprache von Mann zu Mann bereinigt werden. Miß eine Strafe, wie in diesem Falle, verhängt werden, so ist es als ein gerechtes Urteil. Einigungslösung anerkennen. Der Reichssportführer hob besonders hervor, daß gerade Schalke in den letzten Jahren wie auch heute das Beispiel einer vorbildlichen Kampfmannschaft gegeben habe, die zu siegen, aber auch mit Aufwand zu verlieren verheie. Er freue sich, erklären zu können, daß Fritz Szepan von ihm in den Führerrat des

Reichsadamtes Fußball berufen worden sei. Der Schaller sei seit Jahren der für unsere Fußballjugend vorbildliche Kämpfer.

Zum Schluß seiner Ansprache führte der Reichssportführer aus, daß er nichts schölicher wünsche, als ein neues Endspiel zwischen Schalke und Admira, in dem beide Mannschaften vom gleichen Kampfsiege erfüllt seien. Die Kameradschaft, wie sie bei der Nachfeier beide Mannschaften verbindet, möge auch in Zukunft gepflegt und erhalten bleiben. Diefen Wunsch kam als erster der Vereinsführer der Wiener Admira, Direktor Glaser, nach, als er die Knappen spontan zu ihrem großen Erfolg beglückwünschte.

### Auch Jakob und Buchloh im Führerrat

Neben dem verdienstvollen Schaller Innenführer Fritz Szepan sind noch zwei weitere Nationalführer in den Führerrat des Reichsadamtes Fußball berufen worden. Diese hohe Auszeichnung durch den Reichssportführer erhielten auch unsere Nationaltorwarte Heinz Jakob (Regensburg) und Fritz Buchloh (Schwarzweihl Eisen). Der lange Regensburger fand 31mal, Fritz Szepan 31mal und Buchloh 17mal in der deutschen Nationalmannschaft.

## Im Segelflugzeug quer durch Deutschland

Bräutigam, Kraft und Hanna Reichsföhren

Der zweite Tag des Zielflugzeugsegelflugwettbewerbs 1933 des ZS-Fliegerklubs brachte schon in den frühen Morgenstunden auf der lebhafteu Freiburg, Offenburg und Karlsruhe lebhaften Betrieb. Jehr Teilnehmer kamen am ersten Tage vom Ausgangspunkt Freiburg aus Offenburg erreicht. ZS-Flugpilotenführer Bräutigam und Flugkapitän Hanna Reichsföhren waren sogar darüber hinaus noch bis Karlsruhe gekommen, von wo sie am Montag bei prächtigem Segelflugwetter ihre Reise mit Erfolg nach Mannheim fortsetzten. Hanna Reichsföhren bereits in den Mittagsstunden in Mannheim ein und landete nachmittags auf dem Zielflughafen Wertheim. Im weiteren Verlauf des Tages gingen Bräutigam und ZS-Flugpilotenführer Kraft in Wertheim nieder. Diese drei Teilnehmer liegen nach den ersten zwei Tagen in der Gesamtwertung in Führung. Bis zum Sieg in Königsberg sind noch neun Etappen zurückzulegen.

### Emilio Villorosi

Der junge italienische Rennfahrer Emilio Villorosi ist bei Versuchsfahrten mit dem neuen Alfa-Romeo-Rennwagen, der Wette, auf der Monzaabahn tödlich verunglückt. Zuerst besteuerte in ihm einer Fahrer, der versuchte, zur ersten Spitzentasse der Welt aufzusteigen.

### Karl Gall dahem

Karl Gall, der beim Training zu den ZS-Motorradrennen auf der Zifel Markt tödlich verunglückt ist, auf seiner letzten Fahrt in Deutschland eingetroffen. Im Hamburger Reichshafen fand vor der Abreise eine feierliche Feier statt, während der Kameraden des Windener Motorfahrts Karl Gall die Ehrenwache hielten.

### Schweizer Etappenflug

Umhensauer weiter vorn

Mit einer Mannsantunft von 40 Fahrern schloß die 16. Etappe der Deutschlandrundfahrt von Frankfurt a. M. über 225 Kilometer durch den Taunus, Westerwald und das Siegeland nach Köln. Der Schweizer Umhensauer machte fünfzig vor dem Ziel mit Überdrehen um etwa 100 Meter vom Felde los und legte umgekehrt vor dem Dorfumrund, der noch fünfzig, Wierind (Belgien), Klappert, Genjolle,

## Erwerb des Reichssportabzeichens

Katung, Schwimmer! Beginn der Prüfungen im Schwimmen heute 20. Juni, 19 Uhr in der Rinkföhreranstalt, Prüfer stellt der Obenburger Schwimmverein.

## NS-Gepädmarfch-Mannschaften im Kampf

Die Gefolgshafis- und NS-Föhrrer-mannschaften der Obenburger Hiltierjugend starteten im Rahmen ihrer Sportwoche zum traditionellen 15-Kilometer-Gepädmarfch, wobei Mannschaften, aus je einem Föhrrer und vier Mann bestehend, lieferten sich auf der Strecke Schloßplatz—Domerichwee—Schmiede—Bornhorst—Nadorst—Schloßplatz heife, spannende Kämpfe. Ergrüht wurde diese Leistung noch durch ein eingeleitetes AK-Schießen und ein Sandgranatenzeitwurf. (Ergebnisse und Bericht folgen morgen.)

## Fußball-Ergebnisse im Unterteis Obidurg

2. Kreisklasse Männer:	
BSZ 2—Tob 1	38:36 (19:18)
BSZ 1—BSZ 3	27:23 (19:10)
BSZ 2—Tob 1	22:34 (—)
3. Kreisklasse Männer:	
	36:42 (20:18)
1. Kreisklasse Männer:	
Dahme—BSZ	32:34 (18:16)
BSZ—BSZ	27:37 (12:20)
BSZ—BSZ	36:47 (15:23)
BSZ—Schmiede	42:37 (22:18)
BSZ 76—BSZ	29:36 (11:22)
2. Kreisklasse Frauen:	
BSZ 2—Dahme	47:28 (19:13)
BSZ 2—BSZ 9 2	31:36 (20:19)
BSZ 2—BSZ 2	38:41 (19:20)
3. Kreisklasse Frauen:	
BSZ 3—BSZ 7 2	40:24 (20:10)
BSZ 3—Moselstein	35:41 (20:17)
BSZ 3—BSZ 8	61:25 (32:12)
BSZ—BSZ 3	37:49 (20:22)

## Reichtathleten kommen in Hochform

Lamperi lößt 16,05 Meter!

Das herausragende Ergebnis des von 1000 Veronen besuchten Abendsporfieles in Darmstadt war der Sieg im Kugelstoßen Lamperi (Münden) mit der ausgezeichneten Weite von 16,05 Meter. Ueber 100 Meter siegte Altmeister Fritz Borchmeier in 10,8 Sek. mit drei Meter Vorsprung gegen den weitaus jüngeren Kerfch. Schmidt (Durlach) genau in die 800 Meter in 1:56,5 Min. und Hornoff (Darmstadt) die 5000 Meter in 12:23,6 Min.

### Tolle Leistungen

17,09 Meter im Kugelstoßen erreichte bei den U20-Hochschulmeisterschaften in Los Angeles der Amerikaner Haguen. Jeffrey gewann die 100 Yards in 9,8 Sek. und die 220 Yards in 21,1 Sek. Woodruff die 800 Yards in 1:51,3 Min. Miller die 440 Yards in 47,5 Sek. und Achtung in der Weisprung mit 7,55 Meter. — In Finnland schaffte Matti Järvinen im Speerwerfen 74,2 Meter vor Villanen mit 70,86 Meter, während Mäki die 5000 Meter in 14:49 Min. wieder vor Petri in 14:49,2 und Villanen in 14:54,8 gewann. Rintoranta (Holen) wurde über 1800 Meter in 3:54,4 Min. Sieger.

### Siebzehn deutsche Nennungen für Wimbledon

Das endgültige Meldeergebnis für die am kommenden Montag beginnenden inoffiziellen Tennisweltmeisterschaften in Wimbledon weist nicht weniger als 17 deutsche Meldungen auf. Am stärksten wird wir im Männerbezug vertreten, das Heinrich Henkel, Adorich Metzger, Georg von Metzau, Rolf Göpfert und S. Gulz bestreiten. Für das Frauenbezug wurden Frau Diet, Fr. Schumann und Fr. Ullstein genannt. Im Männerdoppel treten Henkel-Metzau,



### Wehrmannsfage der SA-Gruppe Nordsee 1939 in Bremen

Gruppeleiterwettkämpfe vom 23. bis 25. Juni

## Stuttgart im Zeichen des Großkampftages Schmeling-Henfer

Glück Mor Schmeling der neue Anlauf?

Die lebhafteste Anteilnahme, die das öffentliche Training von Mor Schmeling und Adolf Henfer in der Stadt der Auslandskämpfer begegnet, gibt bereits einen kleinen Begriff von dem Ereignis, das mit dem Großkampftag am 2. Juli bevorsteht. In zwei Wochen ist es schon so weit und dann wird vor allem die im Vordergrund des Interesses stehende Frage beantwortet werden, ob Mor Schmeling ein neuer Anlauf zu besonderen Aufgaben gelingt. Weniger die im vorliegenden Weltmeisterchaftskampft ersteitene schnelle Niederlage gegen Joe Louis läßt diese Frage immer wieder auftauchen, als die in diesem Treffen erlittene Verletzung und — das Alter Schmeling's sind dafür maßgebend. Der Ex-Weltmeister wird am 28. September bereits 34 Jahre alt. In der Regel sind Berufsboxer in diesem Alter längst über ihren Höhepunkt hinweg und gewöhnlich vom Ring abgetreten.

Man kann ja nun an Hand der internationalen Vorportgeschichte leicht feststellen, was 34 Lebensjahre für die großen Meisterboxer bedeuten. Einige Beispiele sind ganz interessant. Da sei auf Bob Fitzsimmons hingewiesen, der mit 33 Jahren Weltmeister im Schwergewicht und mit 41 Jahren (1) noch Weltmeister im Halbschwergewicht wurde. Der

große James J. Jeffries, der mit 24 Jahren der Nachfolger von Fitzsimmons wurde, beendete all Jahre später den Kampf mit dem Nezer Jack Johnson. Letzterer war auch schon 37 Jahre alt, bevor er den Titel an Willard abtreten mußte. Gene Tunney stand im 30. Lebensjahre, als er den Weltmeistertitel kampflös zurückgab. Man könnte die Beispiele aus den übrigen Gewichtsklassen in derselber Folge fortsetzen. Aber auch die deutsche Vorkämpfer bei über 30 Jahre alte Meisterboxer erhebt, obwohl die Geschichte erst knapp 20 Jahre umfasst. Namen wie Paul Samson-Körner, Hein Demagor — dann aus der Gegenwart neben Mor Schmeling noch Walter Neusel, Adolf Haujer und Gulz über bieten weitere Beispiele zu der unfruchtlichen Altersfrage der großen Meisterboxer.

Die 33, Lebensjahre können mithin für Schmeling kaum ein ernstliches Hindernis sein, noch einmal eine große Rolle im Vorking zu spielen. Bedenktlicher ergeihen die erlittene Verletzung und die dadurch bedingte einjährige Pause. Mor Schmeling hat aber zwischen seinen eingelassen Kämpfen wiederholt längere Pausen eingelegt. Seit 15 Jahren steht der Ex-Weltmeister als Berufsboxer im Ring und hat zwar 64 Kämpfe ausgetragen, davon entfallen aber allein 49 Kämpfe auf die Zeit von 1924

bis 1929, während sich die übrigen 15 Kämpfe auf neun Jahre beziehen. Als Schmeling im Juni 1930 gegen Jack Garlan die Weltmeisterschaft gewann, folgte eine Kampfpaufe von 1 Jahr und 3 Wochen, bevor er den Titel gegen Stridling (mit Erloß) verteidigte. Und auch nach diesem Kampf folgte eine zwölfmonatige Pause, bevor Schmeling zum dritten Weltkampftag in den Ring trat. Nach seinem Weltmeisterschaftsgegen Paolino am 7. Juli 1935 wurde Schmeling wiederum bis zum 19. Juni 1936, um dann Joe Louis in 12 Runden zusammen zu schlagen. Und nach diesem sensationellen Erfolge folgte eine Pause von fast anderthalb Jahren, bevor Schmeling im Dezember 1937 in Newyork den Amerikaner in 8 Runden entsehtgegen besiegte.

Man kann verstehen, daß der Ex-Weltmeister selbst noch zurechtfindet auf einen neuen Wehrbeauftragten rechnet und von seinen Fähigkeiten überzeugt ist. Die spartanische Lebensweise hat ebenfalls dazu beigetragen, daß Schmeling die Lebensjahre im Ring weniger spürt, als andere Berufsboxer. Ob allerdings die Rechnung ausgeht wird, darüber kann erst der Kampf gegen Adolf Henfer entscheiden und von dem Ausgang des Kampfes sind natürlich alle weiteren Pläne Schmeling's (Neusel und U20) abhängig.

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

## Schiffahrt als Großschiffahrt

Im An den Konjunkturgedächte zu Konstantin fand am Sonntag eine Rheinisch-Rheinische Schiffahrtsgesellschaft, die von Rheinischen Fahrverband Konstantin und dem Verein zur Wahrung der Rheinisch-Schiffahrtsinteressen gemeinsam durchgeführt wurde. Zum Mittelpunkt der Tagung stand das Projekt der Erleichterung des Hochwassers von Bielefeld bis zum Wobbensee als Straßensystem und Großschiffahrtstrasse. Die Verengung der großschiffahrtlichen Verkehrsbedürfnisse drängt dazu, die im Binnen-Schiffahrtswesen noch vorhandenen großen Hindernisse aufzuheben, und hierzu gehört die Erleichterung des Hochwassers und die Schiffahrt. Die deutsche Regierung hat gemäß Staatsvertrag vom Jahre 1929 über die Weiterführung der Schiffahrt bis zum Wobbensee vor kurzem das Erlaß der die Schweißgerichte, Verhandlungen über die Kanalifizierung des Hochwassers anzuheben.

Über den Stand dieser Pläne und über die historische Entwicklung der Kanalifizierung des Rheines sprach auf der Tagung in einem ausführlichen Referat Staatssekretär Dr. v. S. d. n. g. d. r. damit zum Ausdruck brachte, daß auch innerhalb des Reichsvereins der Schiffahrt die Förderung des Hochwassers als Schlußglied einer zwei Jahrhunderte ununterbrochen Arbeit am Rheinstrom angesehen wird.

## Ungewöhnlich hohe Feuererschäden im April 1939

Bei den privaten Feuerversicherungsunternehmen Großdeutschlands wurden im April 1939 19.260 Schadenfälle mit einem Wertverlust von 14,02 Mill. M. gemeldet. Mit dieser außerordentlich hohen Schadenmenge weist der Monat April den bisher höchsten Wertverlust des Jahres 1939 auf, über dem Vormonat mit 1,75 Mill. M. der Schadenmenge bei 24.545 Brandfällen um rd. 22 Prozent vermindert hat, erhöhte sich der Wertverlust um rd. 108 Prozent.

Diese Entwicklung spiegelt deutlich die schon im Jahre 1938 festgestellte Tendenz eines Anwachsens der Großschäden wider. Auch im Berichtsmonat waren es in jeder der 35 Großfeuer mit 9,72 Mill. M. Wertverlust, die vor allem zu dieser hohen Schadenmenge beigetragen, wobei auffallend wieder der hohe Anteil der Industriebrände ist. Auf die Industrieversicherung entfielen allein 33 Großfeuer mit 9,64 Mill. M. Vermögensverlust.

Zum Vergleich zum Monat April des Vorjahres hat sich im März die Zahl der Brandfälle von 19.987 auf 18.470 leicht erhöht bei einer gleichzeitigen Steigerung der Schadensumme um 2, die von 4,76 Mill. M. auf 13,02 Millionen Reichsmark, d. h. um über 273 Prozent, angewachsen ist. Diese außergewöhnliche Steigerung unterliegt besonders deutlich, in wie hohem Maße die Großschäden den Verlauf der Brandschadenverteilung bestimmen.

## Deutscher Viehmarkt

Das Hauptinteresse am Viehmarkt konzentrierte sich zu Beginn der neuen Woche auf die Preisfestlegung der Milchschaffungen. Der Kurs stieg auf 124,4 nach leichtem Rückgang im Verlauf von Sonntag bis Freitag. Die Tendenz wieder leicht zu Schwäche. Stärker gedrückt waren vor allem Zentrale Schaffungen, die 2/3, 3/4, 4/5, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 9/10, 11/12, 13/14, 15/16, 17/18, 19/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 29/30, 31/32, 33/34, 35/36, 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52, 53/54, 55/56, 57/58, 59/60, 61/62, 63/64, 65/66, 67/68, 69/70, 71/72, 73/74, 75/76, 77/78, 79/80, 81/82, 83/84, 85/86, 87/88, 89/90, 91/92, 93/94, 95/96, 97/98, 99/100, 101/102, 103/104, 105/106, 107/108, 109/110, 111/112, 113/114, 115/116, 117/118, 119/120, 121/122, 123/124, 125/126, 127/128, 129/130, 131/132, 133/134, 135/136, 137/138, 139/140, 141/142, 143/144, 145/146, 147/148, 149/150, 151/152, 153/154, 155/156, 157/158, 159/160, 161/162, 163/164, 165/166, 167/168, 169/170, 171/172, 173/174, 175/176, 177/178, 179/180, 181/182, 183/184, 185/186, 187/188, 189/190, 191/192, 193/194, 195/196, 197/198, 199/200, 201/202, 203/204, 205/206, 207/208, 209/210, 211/212, 213/214, 215/216, 217/218, 219/220, 221/222, 223/224, 225/226, 227/228, 229/230, 231/232, 233/234, 235/236, 237/238, 239/240, 241/242, 243/244, 245/246, 247/248, 249/250, 251/252, 253/254, 255/256, 257/258, 259/260, 261/262, 263/264, 265/266, 267/268, 269/270, 271/272, 273/274, 275/276, 277/278, 279/280, 281/282, 283/284, 285/286, 287/288, 289/290, 291/292, 293/294, 295/296, 297/298, 299/300, 301/302, 303/304, 305/306, 307/308, 309/310, 311/312, 313/314, 315/316, 317/318, 319/320, 321/322, 323/324, 325/326, 327/328, 329/330, 331/332, 333/334, 335/336, 337/338, 339/340, 341/342, 343/344, 345/346, 347/348, 349/350, 351/352, 353/354, 355/356, 357/358, 359/360, 361/362, 363/364, 365/366, 367/368, 369/370, 371/372, 373/374, 375/376, 377/378, 379/380, 381/382, 383/384, 385/386, 387/388, 389/390, 391/392, 393/394, 395/396, 397/398, 399/400, 401/402, 403/404, 405/406, 407/408, 409/410, 411/412, 413/414, 415/416, 417/418, 419/420, 421/422, 423/424, 425/426, 427/428, 429/430, 431/432, 433/434, 435/436, 437/438, 439/440, 441/442, 443/444, 445/446, 447/448, 449/450, 451/452, 453/454, 455/456, 457/458, 459/460, 461/462, 463/464, 465/466, 467/468, 469/470, 471/472, 473/474, 475/476, 477/478, 479/480, 481/482, 483/484, 485/486, 487/488, 489/490, 491/492, 493/494, 495/496, 497/498, 499/500, 501/502, 503/504, 505/506, 507/508, 509/510, 511/512, 513/514, 515/516, 517/518, 519/520, 521/522, 523/524, 525/526, 527/528, 529/530, 531/532, 533/534, 535/536, 537/538, 539/540, 541/542, 543/544, 545/546, 547/548, 549/550, 551/552, 553/554, 555/556, 557/558, 559/560, 561/562, 563/564, 565/566, 567/568, 569/570, 571/572, 573/574, 575/576, 577/578, 579/580, 581/582, 583/584, 585/586, 587/588, 589/590, 591/592, 593/594, 595/596, 597/598, 599/600, 601/602, 603/604, 605/606, 607/608, 609/610, 611/612, 613/614, 615/616, 617/618, 619/620, 621/622, 623/624, 625/626, 627/628, 629/630, 631/632, 633/634, 635/636, 637/638, 639/640, 641/642, 643/644, 645/646, 647/648, 649/650, 651/652, 653/654, 655/656, 657/658, 659/660, 661/662, 663/664, 665/666, 667/668, 669/670, 671/672, 673/674, 675/676, 677/678, 679/680, 681/682, 683/684, 685/686, 687/688, 689/690, 691/692, 693/694, 695/696, 697/698, 699/700, 701/702, 703/704, 705/706, 707/708, 709/710, 711/712, 713/714, 715/716, 717/718, 719/720, 721/722, 723/724, 725/726, 727/728, 729/730, 731/732, 733/734, 735/736, 737/738, 739/740, 741/742, 743/744, 745/746, 747/748, 749/750, 751/752, 753/754, 755/756, 757/758, 759/760, 761/762, 763/764, 765/766, 767/768, 769/770, 771/772, 773/774, 775/776, 777/778, 779/780, 781/782, 783/784, 785/786, 787/788, 789/790, 791/792, 793/794, 795/796, 797/798, 799/800, 801/802, 803/804, 805/806, 807/808, 809/810, 811/812, 813/814, 815/816, 817/818, 819/820, 821/822, 823/824, 825/826, 827/828, 829/830, 831/832, 833/834, 835/836, 837/838, 839/840, 841/842, 843/844, 845/846, 847/848, 849/850, 851/852, 853/854, 855/856, 857/858, 859/860, 861/862, 863/864, 865/866, 867/868, 869/870, 871/872, 873/874, 875/876, 877/878, 879/880, 881/882, 883/884, 885/886, 887/888, 889/890, 891/892, 893/894, 895/896, 897/898, 899/900, 901/902, 903/904, 905/906, 907/908, 909/910, 911/912, 913/914, 915/916, 917/918, 919/920, 921/922, 923/924, 925/926, 927/928, 929/930, 931/932, 933/934, 935/936, 937/938, 939/940, 941/942, 943/944, 945/946, 947/948, 949/950, 951/952, 953/954, 955/956, 957/958, 959/960, 961/962, 963/964, 965/966, 967/968, 969/970, 971/972, 973/974, 975/976, 977/978, 979/980, 981/982, 983/984, 985/986, 987/988, 989/990, 991/992, 993/994, 995/996, 997/998, 999/1000, 1001/1002, 1003/1004, 1005/1006, 1007/1008, 1009/1010, 1011/1012, 1013/1014, 1015/1016, 1017/1018, 1019/1020, 1021/1022, 1023/1024, 1025/1026, 1027/1028, 1029/1030, 1031/1032, 1033/1034, 1035/1036, 1037/1038, 1039/1040, 1041/1042, 1043/1044, 1045/1046, 1047/1048, 1049/1050, 1051/1052, 1053/1054, 1055/1056, 1057/1058, 1059/1060, 1061/1062, 1063/1064, 1065/1066, 1067/1068, 1069/1070, 1071/1072, 1073/1074, 1075/1076, 1077/1078, 1079/1080, 1081/1082, 1083/1084, 1085/1086, 1087/1088, 1089/1090, 1091/1092, 1093/1094, 1095/1096, 1097/1098, 1099/1100, 1101/1102, 1103/1104, 1105/1106, 1107/1108, 1109/1110, 1111/1112, 1113/1114, 1115/1116, 1117/1118, 1119/1120, 1121/1122, 1123/1124, 1125/1126, 1127/1128, 1129/1130, 1131/1132, 1133/1134, 1135/1136, 1137/1138, 1139/1140, 1141/1142, 1143/1144, 1145/1146, 1147/1148, 1149/1150, 1151/1152, 1153/1154, 1155/1156, 1157/1158, 1159/1160, 1161/1162, 1163/1164, 1165/1166, 1167/1168, 1169/1170, 1171/1172, 1173/1174, 1175/1176, 1177/1178, 1179/1180, 1181/1182, 1183/1184, 1185/1186, 1187/1188, 1189/1190, 1191/1192, 1193/1194, 1195/1196, 1197/1198, 1199/1200, 1201/1202, 1203/1204, 1205/1206, 1207/1208, 1209/1210, 1211/1212, 1213/1214, 1215/1216, 1217/1218, 1219/1220, 1221/1222, 1223/1224, 1225/1226, 1227/1228, 1229/1230, 1231/1232, 1233/1234, 1235/1236, 1237/1238, 1239/1240, 1241/1242, 1243/1244, 1245/1246, 1247/1248, 1249/1250, 1251/1252, 1253/1254, 1255/1256, 1257/1258, 1259/1260, 1261/1262, 1263/1264, 1265/1266, 1267/1268, 1269/1270, 1271/1272, 1273/1274, 1275/1276, 1277/1278, 1279/1280, 1281/1282, 1283/1284, 1285/1286, 1287/1288, 1289/1290, 1291/1292, 1293/1294, 1295/1296, 1297/1298, 1299/1300, 1301/1302, 1303/1304, 1305/1306, 1307/1308, 1309/1310, 1311/1312, 1313/1314, 1315/1316, 1317/1318, 1319/1320, 1321/1322, 1323/1324, 1325/1326, 1327/1328, 1329/1330, 1331/1332, 1333/1334, 1335/1336, 1337/1338, 1339/1340, 1341/1342, 1343/1344, 1345/1346, 1347/1348, 1349/1350, 1351/1352, 1353/1354, 1355/1356, 1357/1358, 1359/1360, 1361/1362, 1363/1364, 1365/1366, 1367/1368, 1369/1370, 1371/1372, 1373/1374, 1375/1376, 1377/1378, 1379/1380, 1381/1382, 1383/1384, 1385/1386, 1387/1388, 1389/1390, 1391/1392, 1393/1394, 1395/1396, 1397/1398, 1399/1400, 1401/1402, 1403/1404, 1405/1406, 1407/1408, 1409/1410, 1411/1412, 1413/1414, 1415/1416, 1417/1418, 1419/1420, 1421/1422, 1423/1424, 1425/1426, 1427/1428, 1429/1430, 1431/1432, 1433/1434, 1435/1436, 1437/1438, 1439/1440, 1441/1442, 1443/1444, 1445/1446, 1447/1448, 1449/1450, 1451/1452, 1453/1454, 1455/1456, 1457/1458, 1459/1460, 1461/1462, 1463/1464, 1465/1466, 1467/1468, 1469/1470, 1471/1472, 1473/1474, 1475/1476, 1477/1478, 1479/1480, 1481/1482, 1483/1484, 1485/1486, 1487/1488, 1489/1490, 1491/1492, 1493/1494, 1495/1496, 1497/1498, 1499/1500, 1501/1502, 1503/1504, 1505/1506, 1507/1508, 1509/1510, 1511/1512, 1513/1514, 1515/1516, 1517/1518, 1519/1520, 1521/1522, 1523/1524, 1525/1526, 1527/1528, 1529/1530, 1531/1532, 1533/1534, 1535/1536, 1537/1538, 1539/1540, 1541/1542, 1543/1544, 1545/1546, 1547/1548, 1549/1550, 1551/1552, 1553/1554, 1555/1556, 1557/1558, 1559/1560, 1561/1562, 1563/1564, 1565/1566, 1567/1568, 1569/1570, 1571/1572, 1573/1574, 1575/1576, 1577/1578, 1579/1580, 1581/1582, 1583/1584, 1585/1586, 1587/1588, 1589/1590, 1591/1592, 1593/1594, 1595/1596, 1597/1598, 1599/1600, 1601/1602, 1603/1604, 1605/1606, 1607/1608, 1609/1610, 1611/1612, 1613/1614, 1615/1616, 1617/1618, 1619/1620, 1621/1622, 1623/1624, 1625/1626, 1627/1628, 1629/1630, 1631/1632, 1633/1634, 1635/1636, 1637/1638, 1639/1640, 1641/1642, 1643/1644, 1645/1646, 1647/1648, 1649/1650, 1651/1652, 1653/1654, 1655/1656, 1657/1658, 1659/1660, 1661/1662, 1663/1664, 1665/1666, 1667/1668, 1669/1670, 1671/1672, 1673/1674, 1675/1676, 1677/1678, 1679/1680, 1681/1682, 1683/1684, 1685/1686, 1687/1688, 1689/1690, 1691/1692, 1693/1694, 1695/1696, 1697/1698, 1699/1700, 1701/1702, 1703/1704, 1705/1706, 1707/1708, 1709/1710, 1711/1712, 1713/1714, 1715/1716, 1717/1718, 1719/1720, 1721/1722, 1723/1724, 1725/1726, 1727/1728, 1729/1730, 1731/1732, 1733/1734, 1735/1736, 1737/1738, 1739/1740, 1741/1742, 1743/1744, 1745/1746, 1747/1748, 1749/1750, 1751/1752, 1753/1754, 1755/1756, 1757/1758, 1759/1760, 1761/1762, 1763/1764, 1765/1766, 1767/1768, 1769/1770, 1771/1772, 1773/1774, 1775/1776, 1777/1778, 1779/1780, 1781/1782, 1783/1784, 1785/1786, 1787/1788, 1789/1790, 1791/1792, 1793/1794, 1795/1796, 1797/1798, 1799/1800, 1801/1802, 1803/1804, 1805/1806, 1807/1808, 1809/1810, 1811/1812, 1813/1814, 1815/1816, 1817/1818, 1819/1820, 1821/1822, 1823/1824, 1825/1826, 1827/1828, 1829/1830, 1831/1832, 1833/1834, 1835/1836, 1837/1838, 1839/1840, 1841/1842, 1843/1844, 1845/1846, 1847/1848, 1849/1850, 1851/1852, 1853/1854, 1855/1856, 1857/1858, 1859/1860, 1861/1862, 1863/1864, 1865/1866, 1867/1868, 1869/1870, 1871/1872, 1873/1874, 1875/1876, 1877/1878, 1879/1880, 1881/1882, 1883/1884, 1885/1886, 1887/1888, 1889/1890, 1891/1892, 1893/1894, 1895/1896, 1897/1898, 1899/1900, 1901/1902, 1903/1904, 1905/1906, 1907/1908, 1909/1910, 1911/1912, 1913/1914, 1915/1916, 1917/1918, 1919/1920, 1921/1922, 1923/1924, 1925/1926, 1927/1928, 1929/1930, 1931/1932, 1933/1934, 1935/1936, 1937/1938, 1939/1940, 1941/1942, 1943/1944, 1945/1946, 1947/1948, 1949/1950, 1951/1952, 1953/1954, 1955/1956, 1957/1958, 1959/1960, 1961/1962, 1963/1964, 1965/1966, 1967/1968, 1969/1970, 1971/1972, 1973/1974, 1975/1976, 1977/1978, 1979/1980, 1981/1982, 1983/1984, 1985/1986, 1987/1988, 1989/1990, 1991/1992, 1993/1994, 1995/1996, 1997/1998, 1999/2000, 2001/2002, 2003/2004, 2005/2006, 2007/2008, 2009/2010, 2011/2012, 2013/2014, 2015/2016, 2017/2018, 2019/2020, 2021/2022, 2023/2024, 2025/2026, 2027/2028, 2029/2030, 2031/2032, 2033/2034, 2035/2036, 2037/2038, 2039/2040, 2041/2042, 2043/2044, 2045/2046, 2047/2048, 2049/2050, 2051/2052, 2053/2054, 2055/2056, 2057/2058, 2059/2060, 2061/2062, 2063/2064, 2065/2066, 2067/2068, 2069/2070, 2071/2072, 2073/2074, 2075/2076, 2077/2078, 2079/2080, 2081/2082, 2083/2084, 2085/2086, 2087/2088, 2089/2090, 2091/2092, 2093/2094, 2095/2096, 2097/2098, 2099/2100, 2101/2102, 2103/2104, 2105/2106, 2107/2108, 2109/2110, 2111/2112, 2113/2114, 2115/2116, 2117/2118, 2119/2120, 2121/2122, 2123/2124, 2125/2126, 2127/2128, 2129/2130, 2131/2132, 2133/2134, 2135/2136, 2137/2138, 2139/2140, 2141/2142, 2143/2144, 2145/2146, 2147/2148, 2149/2150, 2151/2152, 2153/2154, 2155/2156, 2157/2158, 2159/2160, 2161/2162, 2163/2164, 2165/2166, 2167/2168, 2169/2170, 2171/2172, 2173/2174, 2175/2176, 2177/2178, 2179/2180, 2181/2182, 2183/2184, 2185/2186, 2187/2188, 2189/2190, 2191/2192, 2193/2194, 2195/2196, 2197/2198, 2199/2200, 2201/2202, 2203/2204, 2205/2206, 2207/2208, 2209/2210, 2211/2212, 2213/2214, 2215/2216, 2217/2218, 2219/2220, 2221/2222, 2223/2224, 2225/2226, 2227/2228, 2229/2230, 2231/2232, 2233/2234, 2235/2236, 2237/2238, 2239/2240, 2241/2242, 2243/2244, 2245/2246, 2247/2248, 2249/2250, 2251/2252, 2253/2254, 22



De Stäwels

Lecht Sondagmornen um'e Fröhdagsdiesch,
Is Woder maek Geshir up'e Eie,
Jd fopp mi jätt mi'n Sondagspiel

Dor hant id so un dent bi mi,
Wie Rahnen mit de Strik hant bi,
Un ud de Waddeln hebbt wi god geern,

Jd denn io füllten dwer'n Padd,
Denn na Woder eht Babat,
Wie Wodjohs Oerblannen bleiht



Wat meent ji nu, wat dat wolk weer,
Wat fopp för foor do pabater?
Sennst Wierken-Dur sin Stijie-Gerd,

De die fuffend, de weert!
Un fem bi dor in Tokand an
Jd denn seun knapp, den lütjen Mann!

De gängen dös mit em io fer,
De gängen dös mit em io fer,
Man jätt dat he sid rögen funn,

De Sweet, de stund em in't Gesh,
So'n Schwereit is jätt nich fied!

De süm fid denn ud nid mehr lang,
De Stäwels temen ier Gangan'
Un fregen usen Gerd up'n Padd,

De Süm fid denn ud nid mehr lang,
De Stäwels temen ier Gangan'
Un fregen usen Gerd up'n Padd,

Sonderzüge zum Stapellauf nach Bremen

Die Propagandaleitung gibt bekannt, daß zu den Veranstaltungen, die anlässlich des Stapellaufes des schweren Kreuzers „L“ am Sonnabend, dem 1. Juli, in Bremen stattfinden, aus allen Teilen des Gaues zahlreiche Sonderzüge fahren. Die Abfahrt und Auflegetriebe sowie die gesamten Züge werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Weitere Mutter-Ehrenkreuze

Anträge auf Verleihung sind sofort einzureichen. Das am 24. Dezember 1938 vom Führer verliehene Ehrenkreuz der Deutschen Mutter ist in der Stadt Oldenburg erstmalig am Donnerstag 1939 an etwa 1700 Mütter ausgeteilt worden. Hierbei handelte es sich zunächst nur um diejenigen Mütter, die bereits das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Anknüpfend wird durch die NSDAP, die auch zur ersten Ausgabe die umfangreichen Vorbereitungen in die Hand genommen hatte, die Einholung der Anträge aller übrigen in Kinderreichen Mütter vorgenommen. Die Mütter, die Leiter, die in diesen Tagen die Antragsvordrucke ausgeteilt bekommen, werden diese allen in Frage kommenden Müttern (mit 4 und mehr lebend geborenen Kindern) zufüllen und den Antragsstellen jede gewünschte Auskunft geben. So weit Vordrucke nicht ausgeteilt werden, können sie bei der zuständigen Ortsgruppenleitung kostenlos in Empfang genommen werden. Darin sind auch in jedem Falle die Vordrucke nach ordnungsmäßiger Auffüllung (deutsche Schrift) direkt oder durch die Blodleiter zurückzugeben. Bemerkenswert sei noch, daß der Antrag außer von den Müttern auch von den Kindern gestellt werden kann. Die feierliche Verleihung der Kreuze wird am 1. Oktober d. J. erfolgen.

Sonnweidfeiern der Ortsgruppen Gemeinsame Feierstunden der Freude

Morgen, den 21. Juni, begeht die Volksgemeinschaft in den verschiedenen Ortsgruppen des Kreises Oldenburg-Stadt das Fest der Sommerjohannisfeier. Die Feierstunden sind wie folgt angelegt:

Table with 3 columns: Ortsgruppen, Zeit, Platz. Lists various locations like Mitte, Damm, Döben, etc., and their respective times and venues.

Schmuggler vor dem Richter

Heimliche Pferdeverkäufe nach Holland - 14 Angeklagte, 39 Zeugen

Weener, 19. Juni. Die Große Strafkammer des Landgerichts Oldenburg trat Montag in Weener zur Durchführung eines Schmuggelprozesses zusammen. Angeklagt sind 14 Landwirte und Viehhändler, darunter auch mehrere Juden. Sie haben in den Jahren 1937 und 1938 planmäßig Pferde nach Holland geschmuggelt und sich schwerer Delikten schuldig gemacht. Zu der Verhandlung sind 39 Zeugen geladen. Der Prozeß wird voraussichtlich fünf Tage dauern. Die Angeklagten werden ferner verurteilt, als Ausfühler der Pferde die Anmeldung mit Exportschulden-Erklärung nicht binnen drei Tagen nach der Verladung der Pferde der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt anzugeben, Kauf-

geforderten aus Pferdeverkäufen nach Holland nicht binnen drei Tagen nach dem Erwerb der Forderung der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt anzugeben bzw. als Deutsche im Ausland über Forderungen in ausländischer Währung verfügt zu haben, ohne im Besitz der dazu erforderlichen Genehmigung zu sein, indem sie die Forderungen aus Weidewirtschaft gegen holländische Käufer teils mit Gegenforderungen der Ausländer verrechneten, teils bis zur Verbringung dieser Forderungen die deutsche Reichsmarknoten ausständig ließen. Sie werden ferner beschuldigt, Reichsmarknoten ohne Genehmigung der zuständigen Dienststelle aus dem Ausland nach dem Inland eingebracht und teilweise Reichsmarknoten, die dem gesetzlichen Verbot zuwider aus dem Ausland ins Inland eingeführt worden waren, ohne Genehmigung der Dienststelle als Erfüllung für eine Forderung angenommen zu haben. Bernhard v. Hebel, Neurbe, ist gefänglich, ältere Pferde wiederholt nach Holland verkauft zu haben. Ob das für die Reichsbank nicht angeben. Die Angeklagte Gertrud Voller, Neurbe, hatte den Pferdehandel in Auftrag von v. Hebel ausgeführt. Er spannte die Tiere vor einen Klappkarren und fuhr damit über die Grenze zu den Niederlanden, die der Angeklagte v. Hebel in Holland besitzt. Dort pflogte er einige Zeit und lieferte dann die Pferde an die holländischen Käufer ab. Der

17jähriger ertrunken

Als einige junge Burschen gestern nachmittag beim Baden waren, haben sie, wie der Saisohn Entzinger vor ihren Vätern plötzlich verlor. Obwohl sofort einige hinzueilten, konnten sie den Verunglückten doch nicht zu Leibe kommen. Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg. Aufgebunden erlitt E., der als guter Schwimmer bekannt war, einen Herzschlag.

Ein Hund bringt Motorradfahrer zu Fall

Gründliche Verlesungen hat sich ein Motorradfahrer zu, der am Eingang des Ortes Wobhorn von einem Hund angegriffen wurde und dabei zu Fall kam. Der Hund hatte sich direkt in das Vorderrad verfangen. Mit einer großen, klaffenden Wunde mußte sich der Motorradfahrer, der von einem des Weges kommenden Autofahrer aufgefunden wurde, in ärztliche Behandlung begeben.

Wirbelsäule gebrochen

Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt eine blinde Einwohnerrin. Sie stürzte in ihrem Hause aus der Klappe des Dachbodens und blieb schwer verletzt liegen. Im Krankenhaus stellte man einen Bruch der Wirbelsäule fest. Der Zustand der Verletzten ist ernst.

Angeklagte Caspar v. Hebel veranlagte Voller zu diesem Schmuggel. Voller hielt sich nach der Zeit den ganzen Tag über in Holland verborgen. Er kam dann heimlich zurück und es fand eine Vernehmung mit dem Angeklagten v. Hebel statt, wie man sich aus der Affäre ziehen wollte. Voller belog die Zollbeamten, als er sich am nächsten Tage stellte; die Angeklagten Bruns und die beiden Ahrens schüßten durch ihre Aussagen die Angeklagten v. Hebel und Voller und machten sich der Begünstigung beim Schmuggel schuldig.

Der Vorsitzende stellt im Verlauf der Vernehmung fest, daß der Landwirt Caspar v. Hebel schon wiederholt geschmuggelt haben muß, denn er gibt zu, daß er nicht angekommen habe, daß die Sache einmal herauskommen würde.

Dann wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Zollkommissar von Hebe schildert die Vernehmung der Angeklagten und den Verlauf der Schmuggelaktion. Ein weiterer Zeuge beobachtete den Schmuggel von seiner Wohnung aus. Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde die Verhandlung beendet.

Zum Tag des Deutschen Volkstums

Kampf um jeden fünften Deutschen

Von Kurt Thiele, Leiter des Landesverbandes Weser-Ems des NSD

Am 24. und 25. Juni wird im ganzen Reich der „Tag des Deutschen Volkstums“ durchgeführt, der mit einer großen Demonstration verbunden ist. Dazu werden von Männern der Parteiorganisationen ganz ausgezeichnete Abzüge verkauft. Neben einer Reichsveranstaltung, in der Rudolf Heß spricht, wird für den Gau Weser-Ems eine Parafestveranstaltung in Bremen am 24. Juni durchgeführt, bei der unser Gauleiter, Carl Röder, und ein Vertreter einer deutschen Volkstumsgruppe sprechen werden. Hr. Kurt Thiele, der Leiter des Landesverbandes Weser-Ems des NSD, heißt uns zum „Tag des Volkstums“ nachfolgenden Aufsatz zur Verfügung

Als wir, die wir den Weltkrieg an der Front erlebten, noch zur Schule gingen, lernten wir in Geschichtsunterricht vornehmlich die Geschichte von Dynastien und Kriegen. Selten nur wurden über die Behandlung des einzelnen Vorgesetzten hinaus die großen Zusammenhänge aufgezeigt. Das Zweite Reich war ja noch kein Volkreich. Der 2000jährige Vorgang der Volkwerdung bestand sich damals noch in dem Zustand rein staatlicher Maßnahmen. Nicht das Volk schien das Primäre zu sein, sondern der Staat, und dieser Staat war in seiner damaligen Form das Ergebnis vorhergehender Entwicklung von Dynastien.

Der Weltkrieg revolutionierte Frontkämpfer. Sie wurden die Kampfgesossen des revolutionären unter ihnen, des Geleitens Adolf Hitler. Er gab ihnen die Lösung, „Deutschland erwecke!“ Jeht Jahre wurde unter diesem Schlagwort der Kampf für die neue revolutionäre Idee, die den Deutschen gehört worden war, mit Kopf und Hand geführt. Dann wurde der Führer der Bewegung der Führer des Staates. Aber weil es sich nicht um eine Revolution des Staates, sondern um eine Revolution des Volkes handelte, wurde Adolf Hitler sehr schnell nun der Führer des ganzen Volkes.

Das Dritte Reich ist ein Reich des Volkes. Es kann sich daher mit der überfiktionalen Geschichtsbeachtung nicht zufriedengeben. Sie kann nicht mehr genügen. Das Volk in der langen Reihe seiner Generationen ist der alleinige Maßstab zur Beurteilung geschichtlicher Vorgänge. Damit haben sich eine Unsumme neuer Ereignisse erschlossen. Die Größe unseres Volkes und begreifen wir die Tragik seines Lebensweges durch die letzten 2000 Jahre seiner Entwicklung.

Ungeheure Ströme deutscher Mütter gingen nicht nur für vorkriegende Ziele verloren, sondern verdrängten auch auf vorkrieglichen Vorden in Gebieten, von denen wir ganz bezweifelten, daß sie durch den Opfermut und die Leistungen unserer Vorfahren das Anrecht erworben hatten, für ewige Zeiten deutsch zu bleiben.

Um die Zeitenwende saßen die germanischen Stämme in Nordwesteuropa und in Mitteleuropa bis in Gebieten, von denen wir ganz bezweifelten, daß sie durch den Opfermut und die Leistungen unserer Vorfahren das Anrecht erworben hatten, für ewige Zeiten deutsch zu bleiben. Um die Zeitenwende saßen die germanischen Stämme in Nordwesteuropa und in Mitteleuropa bis in Gebieten, von denen wir ganz bezweifelten, daß sie durch den Opfermut und die Leistungen unserer Vorfahren das Anrecht erworben hatten, für ewige Zeiten deutsch zu bleiben.

das Erste Reich. Es bestand 936 Jahre. Die größte Leistung des Ersten Reiches war die Wiederbesiedlung des nördlichen Ostens durch deutsche Bauern und Krieger, die sich bis etwa 1400 erstreckte und deren Erfolg es war, daß die östliche Grenze des deutschen Kultur- und Siedlungsraumes im Laufe dieser sechs Jahrhunderte allmählich bis zu der Linie Petersburg-Kronstadt/Siebenbürgen vorgezogen wurde. Dann verfiel infolge inneren Zerfalls des Reiches der ununterbrochene Stroom nach Osten. Die Slaven gewannen in leiten der deutsche Volk und die Millionen deutscher Volksgenossen in den heutigen Oststaaten verloren den Zusammenhang mit dem Kernvolk. Auch die letzten Brücken brachen ab, als im Jahrhundert der Religionskriege das Kernvolk im Reich zu einem Heil von rund 6 Millionen Menschen ausblutete. Damit war das deutsche Volk und sein Reich für Jahrhunderte als unabhängiger Faktor in Europa ausgeschloffen.

150 Jahre waren allein dazu nötig, um den eigenen Raum wieder mit Menschen deutschen Blutes auszufüllen.

Während dieser Zeit wurden zwar einige Versuche gemacht, den Zeitraum durch die Wiederbesiedlung des nördlichen Ostens durch deutsche Bauern und Krieger, die sich bis etwa 1400 erstreckte und deren Erfolg es war, daß die östliche Grenze des deutschen Kultur- und Siedlungsraumes im Laufe dieser sechs Jahrhunderte allmählich bis zu der Linie Petersburg-Kronstadt/Siebenbürgen vorgezogen wurde. Dann verfiel infolge inneren Zerfalls des Reiches der ununterbrochene Stroom nach Osten. Die Slaven gewannen in leiten der deutsche Volk und die Millionen deutscher Volksgenossen in den heutigen Oststaaten verloren den Zusammenhang mit dem Kernvolk. Auch die letzten Brücken brachen ab, als im Jahrhundert der Religionskriege das Kernvolk im Reich zu einem Heil von rund 6 Millionen Menschen ausblutete. Damit war das deutsche Volk und sein Reich für Jahrhunderte als unabhängiger Faktor in Europa ausgeschloffen.

Was wäre wohl die Geschichte der letzten 100 Jahre verlaufen und wie sähe wohl heute die Landkarte von Europa aus, wenn diese Übermillionen in der nahen Distanz geblieben wären und dort die Welt nicht verlassen hätten? Das Dritte Reich hätte solche Gedanken nicht. Ja, es konnte nicht einmal in der Praxis deutsche außerhalb der eigenen Reichsgrenzen. Selbst zu den Deutschen im Prudentien Österreich-Ungarn bestanden keine anderen Beziehungen als die diplomatischen von Regierung zu Regierung.

Das Dritte Reich ist nun wieder ein Großdeutsches Reich und Deutscher ist wieder jeder, der durch deutsche Geschichte gegangen ist. Deutsches Blut in sich hat und deutsche Sprache spricht. Was er seinen Lebenskampf führen mo immer in der Welt, er ist wieder ein Teil des gesamtdeutschen Volkes.

Wir können das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Wir müssen uns damit abfinden, daß Millionen Deutscher und ihrer Abkömmlinge aus für immer verloren bleiben. Darum zählen wir heute als zum Gesamtvolk gehörig nur noch rund 100 Millionen. Es lebt nicht auch heute noch nach Schaffung des Großdeutschen Reiches jeder fünfte Deutsche außerhalb des Reiches.

Wie schon erwähnt, kümmerte sich das Dritte Reich nicht um die Volksdeutschen draußen. Die 1800 einbürgerte volksdeutsche Schularbeit drang privater Einsicht und privatem Entschluß und nicht durch die Schaffung des Dritten Reiches.

Der fundamentalen Unterchied zwischen dem Dritten und dem Zweiten Reich kam durch nichts deutlicher und überzeugender nachgewiesen werden als durch die Tatsache, daß der Führer dieses Dritten Reiches schon zu Beginn seines Kampfes, nämlich im Februar 1920, als den ersten Schritt, seiner 25 Zehnen verbandte: Wir fordern die vollkommene Gleichberechtigung aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker zu einem Großdeutschen Reich. Nachdem der Führer in atemberaubendem Tempo erst die Vorbereitung für diesen Zusammenstoß geschaffen und dann den Zusammenstoß selbst herbeigeführt hat, ist dem deutschen Volke nunmehr die hohe politische Aufgabe gestellt, aus seiner Enge herauszuweichen, nicht mehr kleinbeutlich, sondern großdeutsches zu denken und sich bemüht zu werden, das trotzdem immer noch jeder fünfte Deutsche nicht das Blut hat, im Reich und damit in Frieden zu leben, denn diese 20 Millionen Volksdeutschen brauchen in der Welt haben einen schweren Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums zu kämpfen, der meistens zugleich der Kampf um die Erfindung überhaupt ist. Das Reichsvolk muß die unumgängliche Notwendigkeit erkennen, dieses deutsche Blut unterem Volkstum zu erhalten.

Wichtig ist es, den Leiden der 20 Millionen Volksdeutschen draußen zu unterstützen. Die Erziehung zu volksdeutschem Denken soll in jedem dieser Völkergemeinschaften werden und jeden zur Opferbereitschaft führen. Der Tag des deutschen Volkstums am 24. und 25. Juni, verbunden mit einer großen Strohen- und Sausammlung, wird jedem von uns die Wichtigkeit dieser Pflicht nachzuweisen. Das deutsche Volk hat zu beweisen, daß es das überweltliche Volk der Welt ist. Am 24. und 25. Juni wird es der Welt zeigen, daß nicht nur die Reichsgrenzen und die Diplomate, sondern das das ganze 86-Millionen-Volk jeden einzelnen Volksdeutschen brauchen unter seinen Schutz nimmt.





### Ein seltenes Jubiläum

Am 23. Juni 1899, also vor 40 Jahren, begann der Geschäftstreibende Julius Wolf, Sammlungs, seine Tätigkeit, und in diesem Beruf bis heute tätig geblieben. 23 Jahre reiste er für die Firma Maas, Chemische Fabrik in Bremen, und jetzt seit 15 Jahren für die hiesige Trogenarohstoffhandlung Walter Krüftin. Seine geliebten Geschäfte in Oldenburg und Schlesland machte Herr Wolf auf dem Rade und fand



daneben noch Zeit, sich wohlthätigen und der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen zu widmen. So gründete er die Oldenburger Begräbnisstätte und leitete sie jahrelang als Vorsitzender, desgleichen war er Mitgründer des Mieterausweisvereins und wirkte mehrere Jahre im Vorstand. Von 1896-98 diente er beim Garderegiment-Batalion in Potsdam. Den Weltkrieg machte er von 1914 bis 1918 mit. Anfolge seiner Tätigkeit im Geschäft war er sehr beliebt, in den meisten Kundenfirmen, besonders der Landwirte, hatte „Onkel Julius“ im Laufe der Zeit die Anhaber als Kinder schon auf dem Arm getragen. Trotz seiner 40jährigen Berufsarbeit ist er noch frisch und leistungsfähig und allenthalben gern gesehen. (Privatfoto)

### Regelung der Arbeitszeit

Die Anordnung des Reichsministeriums über die Verbindung von Arbeitszeitverordnungen wird im Ministerialblatt für Wirtschaft von Regierungsassessor Sasse begründet und erläutert. Es wird darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Jahresarbeitsplans vielfach verlängerte Arbeitszeiten gebietet habe, und daß häufig neue Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess einbezogen würden. Seien schon hierdurch die Einkaufsmöglichkeiten nicht merklich eingeschränkt worden, so hätten sich für diese Entwicklung die Befreiungen zur Einführung von Arbeitszeitverordnungen, insbesondere des Sommer-

## Goldolantentreffen in Edoewechterdamm

Ein stolzer Tag der Kriegerkameradschaften der Gemeinde Edoewech

Der große Verbandstag der Kriegerkameradschaften der Gemeinde Edoewech fand am Sonntag in Edoewecherdamm statt. Für die dortige Kameradschaft war es wohl der schönste und stolzeste Tag, den sie in ihrer 16-jährigen Bestehenszeit verbinden kann. Kameradschaftsführer Will Vehrens hatte dem Kreisriegerverband Glückwünsche überreicht. Die Bevölkerung Edoewecherdamm und auch der benachbarten Ortschaften, eben des ganzen Ortsgruppenbereichs, bereite ihren Gästen, den alten Krieger unserer ruhmreichen Armee und den jungen Soldaten unserer stolzen Wehrmacht, einen überaus herzlichen Empfang. Der Ort zeigte reichen Schmuck.

Von den feststehenden Edoewecherbanden wurden die einzelnen Kameradschaften der Gemeinde Edoewech, nämlich Oster- und Westerschep, Edoewech, Jeddoh 1, Kleefeld, Friedrichsieh, Kleinharrel und Jeddoh 2, und weiter die benachbarten Kriegerkameradschaften Altona, Friesdorf und Eilsdorf, die dem Kreisriegerverband Glückwünsche überreichten, bei Dühmes Gasthof empfangen. Die Ortsgruppe Edoewecherdamm der NSDAP, die SA, NSKK usw. waren mit starken Abordnungen vertreten, die damit ihr Interesse für die Arbeit der Kriegerkameradschaften bekundeten und die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und NSDAP-Kameradschaften betonte. Leider war es dem Kreisgeschäftsführer, Major Meenß, nicht möglich, an dem Appell teilzunehmen. Kreisriegerführer Johann Duten und von den Mitglieder seines Stabes die

Kameraden Fröh Spedel, Erich Franke und Fröh Gebrels waren zugegen. Unterstabsführer Fröh Gebrels erläuterte dem Kreisriegerführer Meldung, und dieser schritt zusammen mit Ortsgruppenleiter Marlen die lange Front der Anwesenden ab. Dann setzte sich der lange Zug zum Festmarsch durch den Ort in Bewegung. Die Kameradschaften der Ortsgruppe Edoewecherdamm erreichten den Festplatz, gefolgt von den zahlreichen Fahnen und Kameradschaften und Ehrenmäßen.

Im Verlauf der würdigen Feier der Heilenerhebung ergriff Kreisriegerführer Johann Duten das Wort zu kurzen, markanten Ausführungen, die ebenfalls den Gefallenen des ersten Krieges, den gefallenen Kämpfern für Deutschlands Größe und den gefallenen Spanientämpfern galt.

Die eigentliche Krönung des festlichen Tages bildete der Appell in Dühmes Saal. Hier sprach nach der Begrüßung Kreisriegerführer Johann Duten in zu Herzen gehenden Ausführungen. Die Kameradschaften werden, so sagte er, mehr noch als bisher als Träger einer großen Tradition die soldatischen Tugenden Wehrgeist, Disziplin und Kameradschaft pflegen. Der Kriegerkameradschaft Edoewecherdamm sprach er seinen besonderen Dank für die Einladung aus. Er beglückwünschte diese Kameradschaft zu der guten Entwicklung, die sie in den sechs Jahren ihres Bestehens genommen habe. Es Kameraden gehören ihr heute an. Die Zusammenarbeit mit der Partei geschieht in enger Verbundenheit. Der Redner

Frühschlusses, im Einzelhandel besonders ungünstig ausgefällt. Hierdurch sei eine erhebliche Verunsicherung der Bevölkerung entstanden.

Der Referent führt an, daß 3. B. in einer größeren Stadt ein großer Teil der Geschäfte am Sonntag bereits um 13 Uhr geschlossen und damit der wertvolle Bevölkerung jede Möglichkeit genommen wurde, Einkäufe zu tätigen. In einer mittleren Industriestadt wurde ein Frühgeschäft am Mittwoch eingeführt. Der Erfolg war, daß die Betriebe, in denen in größerem Umfang Frauen beschäftigt waren, zu Verlobungen übergeben mußten, um die notwendigen Verfügungen sicherzustellen.

Der Referent erklärt im einzelnen, daß es vom Einzelhandel selbst abhängen werde, inwieweit der Weg, bestimmte Verkaufszeiten mit einem Anhang zur Offenhaltung der Geschäfte festzusetzen, weitergegangen werden müßte. Die Anordnung habe darauf verzichtet, die Offenhaltung während der gesetzlichen Ladenzeiten unmittelbar anzuordnen, um eine allzu schematische Regelung der Ladenzeiten zu vermeiden. Es werde deshalb auch dort nicht eingegriffen werden, wo die vorzeitige Schließung oder eine spätere Öffnung aus besonderen wirtschaftlichen Gründen erfolgt. Dies sei 3. B. dann der Fall, wenn in ländlichen Gegenden Geschäfte erst am frühen Vormittage öffnen, weil der Geschäftsinhaber noch nebenbei Landwirtschaft betreibt. Ebenso würden in allgemeinen die in vielen Gegenden seit längerer Zeit üblichen Mittagspausen beibehalten werden können. Insbesondere seien Lebens-

mittelgeschäfte häufig mittags geschlossen worden, weil die Hauptverkaufszeit in diesen Geschäften in den frühen Vormittagsstunden und in den frühen Nachmittagsstunden liege. Allerdings werde es immer darauf ankommen, daß die Versorgung der Bevölkerung nicht erschwert wird. Selbstverständlich seien auch Handwerksbetriebe mit offenen Verkaufsstellen als Geschäfte im Sinne dieser Anordnungen anzusehen. So werde 3. B. von der Anordnung aus für die Offenhaltung von Freizeitschäften Gebrauch gemacht werden können.

### Rennen in Cloppenburg

Die Rennen zum Cloppenburg Reuten am 23. Juni haben ein überaus erfolgreiches Ergebnis gezeigt, obwohl uns die Zahl als auch was die Qualität der gemeldeten Pferde betrifft. Es sind doch allein zu dem Galopp-, Saag- und Flachrennen je 20 Nennungen eingelaufen. Sie flossen von ersten Rennställen Nordwestdeutschlands in die besten Zügel, die Pferde hier bestimmt stark zu lassen. Ebenso seien die Hürden-, Saag- und Jagdrennen, so wie das Trabreiten und das Fladrennen für Cloppenburg Pferde sehr gute Leistungen. Im Arab- und Mehrspannerfahren werden wir die Elite unserer heimischen Pferde in der vorerwähnten Gattungen beidermaßen dürfen. Die beiden Hauptarten, die sich gleichfalls außerordentlich beliebt sind, sind außerordentlich benannt, sowohl von der Wehrmacht als auch von ländlichen Reiterkreisen.

übermittelte weiter den Dank des Kreisriegerführers, Generalstabsantants und H-Ordnungsleiters von Fröh, indem er seine Anerkennung an alle Teilnehmer des diesjährigen Reichsriegerfestes mit dem disziplinierten Vorbildung vor dem Führer ausbrach. Weiter wurde noch ein Auftritten des Kreisleiters Schneider und beim Antritte der zahlreichen Beteiligung am Kreisfest. Kameradschaftsführer O. L. Manns, Altona, übermittelte die Grüße der benachbarten Kriegerkameradschaften. Umrahmt wurde der Appell von musikalischen Beiträgen der Werkskapelle Edoewech. Zur weiteren Programmgestaltung trug die Frauenabteilung des Zentrums und Sportvereins Edoewecherdamm wesentlich bei. Die Turnerinnen zeigten Vorträge und gymnastische Leistungen in guter Ausführung und hatten dankbare Zuschauer.

Die Abendveranstaltung bereichte noch einmal alle Kameraden mit ihren Angehörigen und vielen Gästen zu einem fröhlichen Gemeinschaftsleben.

### Familien-Nachrichten

- anderen Blättern entnehmen:
- Geboren:**  
 Ernst Sommer und Frau Gretchen geb. Rand, Norden, ein Sohn  
 Harry Zwers und Frau Wilma geb. Kunde, Oldenburg, eine Tochter  
 Georg Goeden und Frau Frieda geb. Henschel, Oldenburg, eine Tochter
- Verlobte:**  
 Käthe Rump mit Hubert Ebstänge, Sengelage/Ossen  
 Gertrude Ruff mit Carl Egon, Oldenburg  
 Oth-Großhede/Speyerstein  
 Hedwig Bergmann mit Josef Weirich, Sengelage/Ossen  
 Margarete Hofken mit Carl Grünau, Sengelage/Ossen  
 Margarete Höfer mit Erich Keller, Warel/Neuenburg  
 Emil Müller mit Georg Gassen, Heubühl/Sohenberg  
 Elisabeth Büttner mit Johann Hansen, Würlum/Seedorf  
 Gertrud Brauer mit Eduard Nippel, Oldenburg/Neumünde
- Verheiratet:**  
 Anne Klampen mit Gerhard Bontjes, Oldenburg II / Raderhof  
 Hildegard Schulze mit Rudolf Frings, Oldenburg  
 Hanna Meins mit Paul Ludwig, Eilsdorf/Brake  
 Ella Bergmann mit Max Hausold, Grampamp/Sphob
- Verstorbene:**  
 Emil Götz und Frau Marien geb. Hinrichs, Wilhelmshafen  
 Georg Wandermann und Frau Gertr. geb. Käfer, Wilhelmshafen/Emden  
 Hans Ceter und Frau Frieda geb. Rorie, Oldenburg  
 Otto Band und Frau Helene geb. Niemann, Hannover/Deimern  
 Otto Wilken und Frau Frieda geb. Wiese, Oldenburg
- Gestorben:**  
 Friedrich Hansen, Norden, 76 Jahre  
 Johanna Wösten geb. Meyer, Wösten, 74 Jahre  
 Clemens Rüd, Wösten, 82 Jahre  
 Heinrich Rüd, Wösten, 78 Jahre  
 Elisabeth Wösten geb. Wösten, Langförden, 70 Jahre  
 Franz Ratmann, Einlage, 77 Jahre  
 Heinrich Eilken, Warel  
 Magdalena Eilken, Warel, 29 Jahre  
 Maria Grube, Wösten, 29 Jahre  
 Friedrich Büttner, Wösten, 30 Jahre  
 Leoeb von Langen, Bever, 72 Jahre  
 Fritz Zimmermann geb. Wehmann, Sengelage, 93 J.

Ihr Kind wird nicht wund — nur fleißig Dialon-Puder anwenden  
 Streudose RM — 72 Buntel zum Nachfüllen RM — 49

## Schub aus der Vergangenheit

Roman von Harald Baumgarten

6. Fortsetzung

Angelika sah ganz aufrecht. Trotz stieg in ihr hoch, warum benderten sie Axel nicht, wie es zu Hause alle taten? Die Mutter und Onkel Wilmar und — nein, Jette nicht. Aber das war wohl so etwas wie Gerechtigkeit und Niebild nicht. Niebild am wenigsten. „Mein Bräutigam ist nicht aus unserer Gegend“, sagte sie laut, nur um dieses Verhängnis einzugestehen zu unterbrechen. „Er kommt aus Österreich.“

Die Hand Hammers sank herab. Das Bild Alexanders lag wieder auf dem Tisch. „Aus Österreich —“, wiederholte er sinnlos, „aus Österreich.“ Im selben Augenblick hatte sein Gedächtnis die Szene zurückgerufen, bei der er den Mann kennengelernt hatte. Auf seinem Dampter war es gewesen. Auf der Brücke. Der Mann hatte eine ganze Weile neben ihm gestanden. Mit einer Dame. Ja — ganz genau — mit einer Dame. Sie hatte rotes Haar gehabt, und ihr Bild war später... Natürlich, das war die Sängerin gewesen, die kurz darauf den Stempel empfangen hatte, auf die der Kapellmeister des Stadttheaters geschossen hatte. Und sie war doch mit Wilmar Nordhaus verlobt gewesen. Hammer schickte noch einen langen Blick auf das Bild.

Klanglich stand Hammer auf. „Muß wohl wieder auf die Brücke.“ Er wartete keine Antwort ab, wiegte hin und her, bis er sah, daß der Mann nie auf der Insel gewesen war. Dachte er ihn nicht selbst hingefahren? War im Frühjahr gewesen, wo es wenig Passagiere gibt... Nein, an eine Rückfahrt erinnerte er sich nicht. Sie mußten mit der Fähre über Land heimgekehrt sein... Und gleich darauf war jener Stempel gekommen, von dem die Zeitungen vorherhatten.

Donnerstag nachts auf seine Brücke. Es stimmt etwas nicht mit dem Bräutigam, dachte er. Wenn er sich nur an jene Geschichte noch genau erinnern konnte. Nein, er wollte nur, was er in der Zeitung gelesen hatte. Mit dem Mann von der Insel hätte er nie darüber gesprochen. Ob er es jetzt tat?

Erzählte, er sei nie auf der Insel gewesen und war doch mit der rothaarigen Sängerin... Er starrte über das Wasser. Ja, will es lieber tun. Es ist besser. Es geht mich nichts an. Aber den Mann. Er hat ja wohl Unglück gehabt mit seinem Sohne. Er soll nicht wohl Unglück mit seiner Enkelin haben. Anmelden war ein Anmelden, wenn man sie auch an dem alten Hammer in der Stadt erregt hatte. Ein Anmelden hätte sie doch. Dafür mußte jeder einsehen.

Er hob das Glas an die Augen. Weit hinten, über dem weissen Kamm der Wogen, lag wie ein grauer Strich das Ufer der Insel.

Neben dem Grobwater ging Angelika um das Haus. Jahre schienen verflunken. Nach wie ein Keller behalte sich das gewaltige Rind der Insel. Nur die Mühle rannte auf ihrem niedrigen Säulen. Der Abendfrieden lag über allem. Man hätte das Meer vergessen können, das die Insel umgab.

Der alte Hegel ging gebückt. Schneeweis waren das Haar und der Badenbar geworden. Die fünf einjahren Jahre hatten ihn alt gemacht. Aber der Glanz seiner Augen war gleich hart geblieben. Sie ruhten mit derselben Liebe auf dem Unfallid wie früher. Er schmunzelte in sich hinein und zog heftig an seiner kurzen Pfeife. Manchmal freischelte er sanft Angelikas Hand, die sie auf seinen Arm gelegt hatte. Nein, sie hatte sich nicht verändert in der Stadt. Er mußte in sich hineinschauen, wenn er an die Begrüßung an der Anlegestelle des Dampfers dachte. Wie sie ihm um den Hals gefallen war. Ganz ohne Schen. Ganz so wie früher. Und nun ging sie neben ihm, und in ihren Augen stand die Freude, das alles unverändert wiederzusehen, wie sie es verlassen hatte.

Johann Hegel mußte die Augen ein wenig zusammen, daß die hübschen weissen Frauen fast einen ungeschickten Blick überließen. Ja — Anmelden; das ist alles hier so geblieben. Nur — mein Haus ist ein Männerhaus geworden. Es fehlt was drin — seit fünf Jahren. Morgens kommt eine Frau aus dem Dorf und macht lauter. Mittags geht sie. Und dann heißen wir Männer drin, der Jüngere, der die Brücke mit uns teilen, die beiden Schwestern und ich. Der Brate, der damals Gefelle war, ist nun Meister geworden. Er hat die Antje Harms geheiratet und ist auf seinem eigenen Anwesen.

„Der Brate, Opa? Ich erinnere mich noch an alle.“

Verändert sich nicht viel bei uns in fünf Jahren. Die Zeit geht jaht.“ Sacht, aber schmerzvoll — wenn man allein ist, setzte er in Gedanken hinzu.

Angelika nahm seine Hand. Einfach in den fünf Jahren mußte der Grobwater gewesen sein.

Wir wollen zur Brücke gehen, Anmelden. Es muß Freitagabend gemacht werden, denn das ist heute ein Festtag.

Sie gingen den schmalen Pfad entlang, der hinter dem Deich zur Werft führte. Tausendmal hatte sie diesen Weg zurückgelegt, den Vater zum Mittagessen zu holen. Antje dehnten sich die Weiden. Nun kam die Brücke, über die sie als Kind gefahren war, und dann die Schuppen der Boatswerft. Sie hob den Blick und las laut: „Hier ward sich dreht, ward nicht reist — bei wir das Ziel toren heist.“

„Zieht noch da — der Spruch. Hat dein Vater hineingehört, als ganz junger Mensch. Es ist ein schöner Spruch.“ Klanglich sienen jene letzten Worte. Nie hatte er beigebracht, sein Sohn halbfertiges Boot lag auf dem Kolling.

Sie war kein Mädchen schultelten auf dem schmalen Wasserarm, dicht in Verlehnungsbäume geschnitten. In dem großen Bootshaus brannte Licht. Sie gingen durch die Tür, über der der Spruch stand. Der große Raum lag vor ihnen, in dem die Zeichnungen und Entwürfe gemacht wurden.

„Brate!“ schrie der Alte.

„Ja — Bruder Hegel?“ Der Meister Brate kam näher. In der Hand die Zeichnung für die Nacht, die aufgelegt werden sollte. „Da sind Sie ja wieder. Willkommen daheim!“

„Ja, Tante! Wie geht es dir?“ Es wäre ihr unmöglich gewesen, „Sie“ zu sagen. Er hatte ihr immer die kleinen Schiffsmodele geschickt, die sie mit Claus in der Nacht hatte segeln lassen.

Brate kratzte in die Hände vor lauter Freude. „Mir? Mir geht's großartig! Wirklich geht die Antje sehen, Anmelden, ja, und wir haben was Kleines bekommen. Da ist auch noch Jütgen Strube. Den kennst du doch noch? Trau damals gerade als Lehrling ein.“

Natürlich konnte sie die schlafschlonden Jungen noch genau. Nun war er also neunzehn geworden. „Mir? Mir geht's großartig! Wirklich.“ Sie drückte die schweißigen Hände. „Ich danke euch.“

„Er war alles auf einen Platz am Fenster. Weißt du noch, wer da gearbeitet hat?“

Angelika sah den Grobwater lang an. „Es ist Vaters alter Arbeitsplatz.“

„Ja, mein Deern. Am Ersten wird der Platz wieder besetzt. Claus Harms irrt bei mir ein. Er war lange in Schweden und hat was gelernt. Wir wollen jetzt wieder mehr Rennschiffe bauen. Solche, wie dein Vater gebaut hat.“

Angelikas Blick blieb auf dem einsamen Saal haften. Sie mußte an Claus denken. So klar und deutlich sah sie ihn vor sich. Wie schweigend er geworden war, nachdem sie ihm erzählt hatte, sie sei verlobt. Sie trug sich mit der Hand über die Stirn. „Wollen wir gehen, Opa?“

Claus Harms stand auf dem Deich und sah über das Meer. Weit hinten am Rande des Horizonts blühten die Zeichenfeuer auf. Claus erkannte sie alle wieder. Es waren die Lichter, die seiner Kindheit geleuchtet hatten. Dort hinten der Scheinwerfer vom Festland; dort links lang — dreimal lang — und dort das Blitzerfeuer vom Kap; dreimal lang — und dann... Er atmete tief. Die Verbe, falsche Luft füllte seine Lungen und bereste ihn in jene Atmosphäre, in die er sich tausendmal geschnitten hatte — brauchen in der Fremde. Aber es blieb doch ein bitterer Geschmack. Er drehte sich und blickte weit über die Insel. Dort lag das Haus von John Hegel. Es leuchtete hell aus allen seinen Fenstern in die Nacht. Claus stemmte die Füße fest an den Boden. Manchmal kam noch ein schneller Windstoß, legte Knackeln des Sturmes, und wollte ihn auf was hinaus treiben, dessen Fenster zu einblenden blinzelten.

Nein, ich will nicht, dachte er. Ich will Anmelden nicht sehen. Was soll ich mit ihr reden? Sein Herz war hilflos sich selbst gegenüber. Was stehe ich hier herum und starrte nach dem hellen Fenstern vom Hegels Haus und bilde mir ein, sie lise in der großen Stille und warte, daß ich komme. Warum sollte sie warten? Nach ging er ein paar Schritte. Der Wind lenkte ihn. Nun stand er hinter dem Deich. Hier war es ganz dunkel. Das Licht des Mondes fiel nicht in diesen Winkel. Er hörte, daß in dem Hause Klavier gespielt wurde. Es mußte Anmelden sein. Wer sollte sonst in dem Hause Klavier spielen? Er benagte sich etwas nach vorn hinüber. Die Töne kamen verschwommen und wie aus weiter Ferne auf ihn zu.

„Verlobt!“ — dachte er — sie ist verlobt. Es ist ganz natürlich. Aber ich kann es nicht begreifen. Ich kann nichts dafür, aber ich fühle mich unglücklich, maßlos unglücklich und allein. Claus fuhr erregt auf, umarmte, als sie stand auf seine Schulter lehte. In dem weichen Sand hatte er keine Schritte hören können. Hammer stand neben ihm.

„Was machst du denn hier. Der Claus? Warum gehst du nicht hinein?“ Er trat vor auf dich warten!“

„Ich mag nicht. Klavier Hammer.“ Er wunderte sich selbst über die Bitterkeit, mit der er ihm antwortete.

(Fortsetzung folgt)